



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

13.10.1932 (Nr. 229)



Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprech-
stunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr.
Fernsprecher: Domscheide 25878.
Die BZ erscheint wöchentlich und kostet RM 1.90 frei Haus,
durch die Post zugunlich 30 Pf. Beleggeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts
RM 0.12; im Viertel RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellenangebote
RM 0.08; sonstige keine Anzeigen RM 0.08. Nachdruck ohne
Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot usw. hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Der Führer antwortet Papen

Adolf Hitler beim Volk, Herr von Papen vor geladenen Gästen

Der Führer im Kampf

Nach dem gestrigen glänzenden Auftritt der großen Volkskundgebung in Quensburg an der Donau und der alten Reichsstadt Nordlingen, sprach Adolf Hitler heute zu den Niederbayern in Pocking im unteren Innthal nahe der österreichischen Grenze. Hatte bereits der gestrige erste Tag der Deutschlandfahrt des Führers im Gegensatz zu der amtlichen Stimmungsmache einen über Erwarten starken Eindruck von der elementaren Volksstimmung gegen die Regierung von Papen und ihre kümperhaften Sanierungsexperimente hinterlassen, so wurde dieser Eindruck in der heutigen gewaltigen Kundgebung im äußersten Endosten des Reiches noch fester unterstrichen.

Wenige Kilometer nur entfernt von jenseits des Inn, in Braunau, wo Adolf Hitlers Geburtsort liegt, sammelten sich schon in den frühen Mittagsstunden die Massen. Die große Landwirtschaftshalle in Pocking war überfüllt, so daß sich draußen auf dem Vorplatz und bis weit hinein in die Vorstadt Kopf an Kopf, Männer und Frauen, drängten. Während die Töne, aber deshalb nicht durchgreifende Rede, die Herr von Papen vor einem kleinen Kreis industrieller Interessenten hielt, mit Hilfe staatlicher Mittel über alle deutschen Sender ins Land hinausgesandt wurde, um Adolf Hitler unmittelbar zu erzeugen, sprach Adolf Hitler inmitten der nach Festhalten der schärfsten gewaltigen Kundgebung über die Lage der deutschen Nation, so wie sie wirklich ist.

Die Papenrede hätte in der Tat keine passendere Widerlegung finden können, als durch die Ausführungen, die Adolf Hitler zur gleichen Stunde in dieser gewaltigen Kundgebung machte.

Dort der Chef einer Regierung, der sich nur auf einen kleinen Kreis von Reaktionskreisen stützt — einer Regierung, der das deutsche Volk jedoch mit 512 gegen 42 Stimmen sein vernichtendes Mißtrauen ausgesprochen — hier der Führer aus eigener Kraft, der im Volk selbst wurzelt, sich sein Vertrauen erarbeitet und erkämpft hat.

Adolf Hitler kennzeichnete das Papensche Weltanschauungsprogramm als das, was es ist, eine oberflächliche Arbeit, die sich in ihrer Weise unsere Gedanken zu Ruhe machen möchte, ohne sie selbst auch nur begreifen zu haben und die in Wirklichkeit nur dazu führen kann, die furchtbare materielle und seelische Notlage des deutschen Volkes noch mehr zu verschärfen. Darüber können auch alle noch so dialektischen Neben nicht

himmelhelfen. In diametralem Gegensatz zu der Darstellung von Papen zeigt der Führer die Wirklichkeit und den wahren Sinn des 13. August, auf der nichts anderes gewesen sei, als der Wunsch, der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung die Verantwortung aufzubürden, ohne ihr den entsprechenden Einfluß zuzubilligen.

Das wisse das ganze Volk, nur Herr von Papen glaubt noch immer das Gegenteil.

„Entweder, es wird in unserem Sinne regiert, dann haben wir die Verantwortung, oder es wird nicht in unserem Sinne regiert, dann tragen andere die Verantwortung. Ich glaube an kein Regime, das nicht im Volk selbst wurzelt ist, ich glaube an kein wirtschaftliches Regime, das das Pferd von hinten aufsteigt. Nicht von oben kann man ein Haus aufbauen, sondern von unten muß man beginnen. Das Fundament eines Staates ist nicht die Regierung, sondern das Volk!“

Den bürgerlichen Parteien und Politikern, die seit November 1918 geschlafen hätten, während der Nationalsozialismus arbeitete und die jetzt auf einmal hervortreten und ihre Zeit für genommen erklären, antwortete er: „Heute ist nicht mehr eure Zeit, sondern unsere Zeit.“ Herr von Papen, der erst vor drei Monaten aus der Zentrumspartei ausgestiegen ist, in der er ein Leben unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt hatte, habe bis heute nichts geleistet. Wenn dieser Herr von Papen heute es für gut befindet zu sagen: „Ich werde Ihr Programm durchführen“, dann antwortete er ihm: „Auch das muß man gelernt haben.“ Mit den Verordnungen Papens könne man nichts durchführen, denn Hitler könne man niemals befehlen, diese Opfer würde nur freiwillig geleistet, in einer Schicksalsgemeinschaft, die auf Gehet und Verberd miteinander verbunden sei.

Wenn Herr von Papen sage: „Sie sind nur da, weil die Not da ist“, dann antwortete er: „Ja, wenn das Glück da wäre, dann brauchte ich ja nicht hier zu sein und würde nicht hier sein. Ich werde nicht dulden, daß diese sogenannten bürgerlichen Politiker die vom Nationalsozialismus in harter Arbeit aufgebaute Volksgemeinschaft wieder in Massenparteien auseinanderreißen wollen. Ich werde dieses deutsche Volk im Innern wieder ausbilden und weis auch dann, daß ich damit die Voraussetzung zur neuen Größe der Nation geschaffen habe.“

Sie wollen so gnädig sein, mir mitzuteilen, in welcher deutschnationalen Versammlung ich zu Wort kommen darf. Sie gestalten mir wohl die ergebende Bitte an Sie, dabei in dieser Woche den 13. und 14. und in der nächsten Woche den 16., 20. und 22. ausnehmen zu wollen, da ich an diesen Tagen die Absicht habe, in Versammlungen außerhalb von Berlin mit der deutschnationalen Partei abzurechnen. An allen anderen Tagen stehe ich gern zur Verfügung und ich erwarte untertänigst darum, nur Befehlen zu folgen.

Mit Hitler-Heil

gez. Dr. Goebbels.

Fortschreitender Verfall bei der Sklarekpartei

Berlin. Die Auseinandersetzungen innerhalb der Sozialdemokratischen Partei nehmen ihren Fortgang. Aus Solingen wird berichtet, daß dort die Sozialdemokratische Partei „mit großer Mehrheit“ den Ausschluß des Solinger Bürgermeisters Reich aus der Partei beschlossen habe. Bereits seit langer Zeit habe eine „Spannung“ zwischen dem Bürgermeister und der SPD. bestanden, jedoch habe den unmittelbaren Anlaß zum Ausschluß die Ueberweisung der August-Diözesan an den Staat zur Veräußerung als Eigentum gegeben. Der „Gewinn“ Brisch hat gegen den Ausschluß zwar Protest erhoben, doch wird bereits von den Berliner Instanzen erklärt, daß der Beschluß der Solinger SPD. „zu Recht“ bestehe.

Sämtliche NSDAP-Versammlungen in Düsseldorf verboten

Düsseldorf, 12. Oktober. Der Polizeipräsident von Düsseldorf hat heute bis einschließlich 18. Oktober d. J. sämtliche Versammlungen der NSDAP. und ihrer Unterorganisationen wie NSKK, usw. für das gesamte Gebiet der Stadt Düsseldorf untersagt. Die Begründung für dieses unheuerliche Verbot liegt noch nicht vor.

Je mehr wir in den Wahlkampf hineinkommen, umso mehr scheinen die Reaktionen vom Herrenklub und der Deutschnationalen Volkspartei es darauf anzulegen, den Nationalsozialismus und mit ihm das deutsche Volk in seinem Kampf gegen die unerbittlich herrschenden Gewalten zu behindern.

Neurath winkt ab

Genf, 12. Oktober. Reichsaussenminister von Neurath hat dem Präsidenten der Weimarer Konferenz durch ein Mitglied der deutschen Abordnung mitgeteilt, daß er sich der Einladung der Londoner Konferenz und der dadurch geschaffenen Lage seine bereits getroffenen Dispositionen nicht ändern könne, und deshalb nicht nach Genf kommen werde. Diese Mitteilung ist in Verantwortung der Anfrage erfolgt, die Senderin durch den Befanden von Rosenzweig, übermittelt ließ.

NS-Landtagsabgeordneter tödlich verunglückt

München, 12. Oktober. Der nationalsozialistische Abgeordnete Johann Weber, der seit April dem Bayerischen Landtag angehört, ist auf der Heimfahrt von einer Stundung in Gänzburg bei einem Motorabsturz tödlich verunglückt.

Papen redet

Zwischen den verschiedenen Diners und festlichen Empfängen, unter anderem auch beim Kronprinzen Rupprecht, beim bayerischen Automobilklub und dem Akademischen politischen Klub, hat der Reichskanzler in München eine Rede gehalten, deren rednerische Geschicklichkeit von der Regierungspresse umso mehr unterstrichen wird, je weniger politischer Inhalt in ihr zu finden ist. Der erste Teil der Ausführungen stellt einen mühsamsten Redefertigungsversuch über das schon sehr gefahrene Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung dar. Herr von Papen glaubt, daß die Anfangserfolge nicht ausgeblieben sind und er meint, daß die günstige Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten im weiteren überwiegt. Es dürfte in Deutschland keinen überaus großen, daß eine Milliardenaktion der Reichsregierung wenigstens einige Tausend Neueinstellungen herbeigeführt hat. Was bedeuten aber diese lächerlichen Zahlen gegenüber den 8 Millionen Arbeitslosen, gegenüber der trotz Papen rats weiter um sich greifenden Not des Mittelstandes, gegenüber der dumpfen Verzweiflung von Millionen von Menschen, die nicht wissen, wie sie in diesem Winter sich nähren und kleiden sollen? Selbst in der Regierungspresse findet immer mehr die Auffassung durch, daß Papens Programm verfehlt und daß es notwendig ist, einen neuen Anlaufplan zu erfinden, der die Regierung durch den Wahlkampf rettet. Die „Weber-Zeitung“ hat schon vor einigen Tagen mit großer Schlagzeile mitgeteilt, daß die von Herrn von Papen gepriesene Privatinitiative nicht mehr genüge, sondern daß es notwendig sei, den Gerechtheitsplan heranzuziehen. Ein erstes Stimmzeichen, dem nach andere folgen werden. Damit erledigen sich auch die schönen Worte, die Herr von Papen über den sozialpolitischen Teil seines Programmes gefunden hat, erledigen sich auch alle die Wahlversprechungen, die er den Arbeitslosen und Rentnern machte, denen man einige Pfennige mehr verspricht, bei denen sie ebenfalls leben können wie vorher.

Eine andere Frage ist die von Herrn von Papen geplante Verfassungsreform, über die sachliche Auseinandersetzungen durchaus möglich sind, da auch wir Nationalsozialisten grundsätzliche Gegner des heutigen parlamentarischen Systems sind. Wir bezweifeln nur, daß eine Regierung, die so wenig im Volk wurzelt, die so wenig Verständnis für die weltanschauliche Umstellung der Menschen von heute aufzeigt, in der Lage sein wird, eine Verfassungsreform zu schaffen, die die nationalen Kräfte der Nation einheitlich zusammenfaßt und eine wirkliche autoritäre Regierung ermöglicht. Ganz abgesehen davon, daß heute jede Verfassungsreform solange Utopie bleibt, solange nicht den Arbeitslosen Arbeit und Brot geschaffen wird.

Ganz grundsätzlich müssen wir uns gegen die falsche Darstellung des Herrn von Papen über den 13. August wenden. Herr von Papen hat hierzu folgendes gesagt: „Es ist eine historische Fälschung, wenn heute behauptet wird, ich, der Kanzler, habe den Nationalsozialismus von der Erregung der Verantwortung ferngehalten. Das Angebot des 13. August gab der NSDAP einen Anteil an der Macht im Reich und

Welch ein Glanz in meiner Hütte...

Goebbels Antwort auf die „Einladung“ zur Diskussion bei den Deutschnationalen.

Berlin, 12. Oktober. Der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels hat an die Parteileitung der DNVP ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Daß Sie ablehnen, einen Ihrer Redner in unsere Sportplatzversammlung am Mittwoch zu entsenden, wird von jedem objektiven Denker nur als Versuch gewertet, der Ihnen gewiß peinlich und unangenehmen Auseinandersetzung zu entgehen.“

Darum wohl auch haben Sie Ihre weiteren schriftlichen Ausführungen mit bewußter Absicht so persönlich beleidigend gehalten, daß Sie meinen, annehmen zu dürfen, ich würde auf Grund dessen Ihrer

Aufforderung, in einer deutschnationalen Versammlung zu reden, nicht Folge leisten können. Diesen Fall werde ich Ihnen nicht tun. Daß Sie gern verstanden würden, gerade mit mir zu diskutieren, wird wohl nicht allein seine Begründung darin finden, daß der „Angriff“ angeblich die deutsch-nationale Partei in unerhörten Beschimpfungen belächelt. Wenn Sie trotzdem, wie Sie schreiben, sogar mir die Möglichkeit zu einer Auseinandersetzung geben, so empfinde ich das als ganz unbedeutende persönliche Ehre — und ich kann schon deshalb nicht ganz umhin, Ihrer freundlichen Aufforderung Folge zu leisten.“

Preußen, der ihr entscheidender Einfluss gestiftet hätte.

Hitter hat dieses Angebot nicht angenommen, weil er glaubte, als Führer einer Bewegung, die sich auf 230 parlamentarische Mandate stützt, den Kanzlerposten beanspruchen zu müssen. Er hat diesen Anspruch erhoben aus dem Prinzip der „Anschaulichkeit“ heraus, denn seine Partei heißt „Hitter“.

Unsere Auffassung über den 13. August ist bekannt. Der Führer der deutschen Freiheitsbewegung konnte sich nicht an einer Regierung beteiligen, ohne die Garantie zu haben, daß die von ihm und seiner Bewegung für notwendig erkannten Reformen durchgeführt werden. Der Führer unserer Bewegung war sich klar darüber, daß eine mitschuldigende Regierungsbeteiligung zur Zerschlagung der deutschen Freiheitsbewegung führen müsse. Herr von Papen hat selbst erklärt, daß er nur nach seinen Taten beurteilt werden möchte. Das heutige Ergebnis seiner wirtschaftlichen, innen- und außenpolitischen Leistungen beweist eindeutig die Richtigkeit der Ablehnung durch unseren Führer als „alle Warte und Behauptungen des Herrn von Papen tun können. Hält es wirklich der ehrliche Gegner der NSDAP für möglich, daß wir die Hand zu einem Wirtschaftsprogramm geboten hätten, das grundsätzlich von der rechten Seite aus verfaßt, durch Subventionspolitik der Großbetriebe Arbeit und Brot zu schaffen? Glaubt man wirklich, daß wir einem Programm hätten zustimmen können, an dessen geistiger Waterschiff Jakob Goldschmidt erheblich beteiligt ist? Demann sich vorstellen, daß wir für die Landwirtschaft eine Notverordnung erlassen hätten, die sich lediglich durch Undurchführbarkeit und Zwecklosigkeit der getroffenen Maßnahmen auszeichnet? Hat nicht selbst die deutschnationalen Presse und haben nicht sogar deutschnationale Führer sofort darauf hingewiesen, daß dieses Programm lediglich dazu da sei, die Vorkurs für den Wahlkampf zu gewinnen? Können wir nicht sowohl aus der „Reichs-Zeitung“ wie aus der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ nachweisen, daß diese Wirtschaftsblätter ihre Leser sofort mit dem Hinweis versicherten, daß das Agrarprogramm zunächst keine praktischen Auswirkungen haben würde? Und da glaubt jemand in Deutschland, daß der Führer der deutschen Freiheitsbewegung

alle diese Halbheiten mitgemacht hätte? Ja, Herr von Papen, wir sind für Anschaulichkeit, wie sind Gegner aller der Maßnahmen, die immer nur einen wirtschaftlichen Stand gegen den anderen ausstellen. Wir sind Gegner eines liberalistischen Wirtschaftslehrens, an dessen unheilvoller Auswirkung auch der nationale Kanzler von Papen scheitern wird. Weil wieder einmal nur Adolf Hitter die politische Entwicklung richtig voraussah, forderte er an jenem 13. August den Kanzlerposten für sich. Nur unter dieser Voraussetzung wäre es möglich gewesen, die unheilvollen Pläne Papens und seiner Trabanten auszuschalten. Hindenburg, der schon Sozialdemokraten mit dem Reichskanzlerposten betraut hat, konnte es nicht über sich bringen, dem Führer der deutschen Freiheitsbewegung das gleiche Amt zu übergeben.

Es bedeutet also eine historische Fälschung, Herr von Papen, wenn jetzt behauptet wird, wir Nationalsozialisten hätten leichtfertig am 13. August uns vor der Verantwortung gedrückt. Wenn wir hätten leichtfertig sein wollen, wäre es weit einfacher gewesen, wenn einige unserer Führer in das autoritäre Kabinett von Papen hineingeschlüpft wären und damit der Bewegung den Wahlkampf erspart hätten, den wir jetzt durchleben müssen.

Und wir stellen noch einmal fest: Wenn wirklich eine Zusammenarbeit unter der Führung von Papens möglich gewesen wäre, dann hätte diese Regierung ganz andere Maßnahmen und Notverordnungen treffen müssen, als sie bisher getan hat. An ihren Taten und Worten erkennen wir hinter alle an allem anderen die Richtigkeit der Ablehnung am 13. August.

Es wird unsere Aufgabe sein, in den nächsten Wochen dem deutschen Volk zu zeigen, daß wir weder aus parlamentarischen noch aus kapitalistischen Gränden — beides Dinge, die unserer Weltanschauung fremd zuwiderlaufen, sondern allein aus der Verantwortung für die gesamte Nation den Weg haben einschlagen müssen, auf dem wir uns heute befinden. Weil wir von seiner Richtigkeit absolut überzeugt sind, sehen wir diesem und eventuell kommenden Wahlkampf mit allergrößter Gelassenheit entgegen, denn wir wissen, daß der Nationalsozialismus, wenn nicht am 6. November, dann einige Zeit später den Einfluss im Staat verschaffen wird, der die Voraussetzung für den Neubau von Wirtschaft und Reich abgibt.

—art.

Juristische Debatten in Leipzig

Severing hat Reichskommissar gefordert?

Leipzig, 12. Okt. Am Freitagvormittag hat der Reichsgerichtshof am Mittwoch führte Staatsrechtler Professor Dr. Wifinger über den Begriff der Pflicht eines Landes gegenüber dem Reich im Sinne des Art. 48 Abs. 1 aus, daß damit eine allgemeine Einordnungspflicht des Landes als Glied des Reichs gemeint sei. Dazu trete in gewissem Umfang eine Gebietskompetenz des Landes gegenüber dem Reich. Also gehöre zu dieser Einordnungspflicht, daß eine lokale Befähigung der inneren Politik des Reichs verniedert werde und daß keine Durchsetzung der Außenpolitik des Reichs erfolge. Ein Verstoß gegen die preussische Regierung sei bereits durch das Gewährunglassen geheimer Handlungen gegeben. Man könne zu keinem anderen Ergebnis kommen, als daß auch für das Auftreten des Reichs in Weimar und für das Auftreten Severings in Berlin das Land Preußen im Sinne des Art. 48 Abs. 1 hafte.

Ministerialrat Dr. Brest erwiderte: Eine materielle Pflichtverletzung müsse Preußen nachgewiesen werden.

Staatsrat v. Jan (Bayern) erklärte darauf: Treupflicht der Länder steht nirgends in der Reichsverfassung. Die Erklärung ist nur zulässig bei Verletzungen der Reichsverfassung durch die Länder. Sie ergeben sich aus dem Widerspruch gegen die hier geäußerte Auffassung von der Treupflicht und gegen die Annahme einer allgemeinen Gebietskompetenz.

Nach einer längeren Auseinandersetzung über den Sinn des Artikels 48 der Verfassung wurde dann ein Antrag Preußens, der sozialdemokratischen und Zentrumsfraction des Landtags überreicht, bezugnehmend dem Vorgehen der Reichsregierung gegen Preußen vom 20. Juli. Verhandlungen mit den Nationalsozialisten über die Unterbrechung des Kabinetts von Papen durch die vorausgegangenen seien. Ferner wird beantragt, über die Tatsachen etwaigen Beweis zu erheben durch Benennung des Freiherren von Gleichen, Hitters, des Reichskanzlers von Papen, des Reichsministers für den Reichsminister und des Staatssekretärs Pland.

Die Verhandlung beendet sich dann der Frage der Verfassung zu, die Art. 48 dem Reichspräsidenten gibt.

Dr. Brest vertas dann eine Erklärung des Innenministers Severing über eine Unterbrechung mit dem Reichsminister für Freiheit und Gerechtigkeit, die etwa Mitte Juni stattfand. „Bispreisen“, so heißt es u. a. in der Erklärung, „die Unruhen der vorausgegangenen Tage. Auf

meine Frage, ob die Reichsregierung wirklich die Einziehung eines Reichskommissars plane, gewann ich den Eindruck, daß Herr von Brest die Ausführung eines solchen Plans wenigstens im Augenblick nicht beabsichtige. Darin habe ich ihn bekräftigt. Die politische Gesamtlage beurteile ich so, daß die Wahl des 31. Juli einen nicht arbeitsfähigen Reichstag ergeben werde. Wenn daraus größere Unruhen entstünden, dann könne ich mir sehr wohl vorstellen, daß das Reich zu ihrer wirksamen Abwehr die eigenen Machtmittel mit den Polizeiträgern des größten Gliedstaates zusammenfassen würde.

Ich habe diesen Ausführungen die weitere Bemerkung angefügt, daß nach meiner Meinung dann nicht die Einziehung eines besonderen Kommissars, sondern eine Personalunion zwischen dem Reich und Preußen die zweckmäßigste Maßnahme wäre.

Ministerialrat Dr. Gottheimer erklärte, sich seine Stellungnahme zu dieser Erklärung für morgen vorzubehalten.

Hugenberg auf Scheidewegen.

Wie man in eingeweihten Kreisen erzählt, beabsichtigt der Scheideweg sich im Zeichen der Wirtschaftsanfurbelung zu vergrößern. Er will die bisher unter finanzieller Unterstützung des Alldeutschen Verbandes gehaltene Berliner „Deutsche Zeitung“ aufkaufen. Auf diesem Umwege hofft der Hugenbergismus mit einer anderen Firma an die nationalsozialistische Verlagskraft der Reichshauptstadt heranzukommen, weil die „Deutsche Zeitung“ vor einiger Zeit noch halb und halb nationalsozialistische Politik machte. Auch sonst hat das Blatt wohl ein besseres Ansehen, als die Rotationszeugnisse des Scheideweges; was bei deren Zusammensetzung kein sehr großes Lob ist. Die schlaue Fälsche werden sich diesmal ins Fleisch schneiden. Ob mit oder ohne Mäse, der deutsche Leser erkennt am Ton die Mist.

Herriot in London

London, 12. Oktober. Herriot ist am Mittwoch nachmittag in London eingetroffen. Ministerpräsident Macdonald und Außenminister Balfour begrüßten ihn auf dem Bahnhof. Die erste Besprechung mit Herriot findet am Donnerstag um 11 Uhr mittags statt.

Gelegenheit des Empfangs von Vertretern der Internationalen Pressekonferenz machte Außenminister Simon auch einige politische Bemerkungen. England wolle sich nicht zu einem besonderen Freund irgendeines Landes machen und sicher nicht in eine Vereinigung zum Schaden oder zum Sturz einer anderen Nation eintreten. Moderne auswärtige Politik bestche in der Zusammenarbeit der Nationen als Kameraden. Hier im alten England hätte man den großen, tiefen und ehrlichen Wunsch, die Sache der Abrüstung als eines der besten Mittel zur Festigung des Friedens zu fördern.

Frankreich fordert Schutzbündnis mit Amerika

Washington, 12. Oktober. Am Mittwoch nachmittag unterrichtete der hiesige französische Botschafter Claubert den Präsidenten Hoover davon, daß Frankreich, bevor es irgend eine Abrüstung zustimmen kann, ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten verlange, in dem Amerika die Bürgschaft für die französische Sicherheit übernimmt.

Hoch Beamte des Staatsdepartements erklärten in der französischen Forderung, falls diese das letzte Wort Frankreichs sein sollte, ein unwiderstehliches Hindernis für die Beschränkung der Rüstungen.

Titulescu bei Herriot

Paris, 11. Oktober. Der bisherige rumänische Botschafter in London und nun ernannte rumänische Außenminister Titulescu ist am Montag auf seiner Reise nach Bukarest in Paris eingetroffen, wo er sich bis Mittwochabend aufhalten wird. Titulescu wird heute vormittag eine Unterbrechung mit dem französischen Ministerpräsidenten haben, woran sich mehrere Besprechungen mit hochgestellten französischen Politikern anschließen werden. Pressevertretern, die sich zu seinem Empfang auf dem Bahnhof begeben hatten, erklärte Titulescu nur, daß er den Botschaft des rumänischen Außenministers endgültig angenommen habe.

Einigung Herriot-Titulescu.

Paris, 12. Oktober. Die französischen Morgenblätter stellen mit Befriedigung fest, daß die Unterbrechung zwischen Herriot und Titulescu die zwischen Bukarest und Paris entstandenen Mißverständnisse völlig geklärt habe, so daß die französisch-rumänische Einigkeit wieder hergestellt sei. Das Mißverständnis (?), nach dem Frankreich Rumänien zu einem Pakt mit Rußland veranlassen wollte, oder daß Rumänien sich der Unterbrechung des polnisch-russischen und des polnisch-französischen Nichtangriffsvertrages widersetze, wenn beide Abkommen das Bündnis zwischen Polen, Rumänien und Frankreich fortbestehen lassen, sei beseitigt. Titulescu habe Herriot ferner auseinandergelegt, daß Rumänien zu einem Nichtangriffspakt mit Rußland bereit sei, wenn dem Vertrage von 1920 über Bessarabien Rechnung getragen würde.

Amerika verhandelt über die Seearüstung

London. Die Unterbrechung Macdonalds mit dem Amerikaner Norman Davis erstreckte sich fast ausschließlich auf Fragen der Seearüstung. Es handelt sich hierbei um amerikanischer Seite aus darum, die Engländer zur Annahme der Hooverischen Vorschläge zu überreden, die eine Verabreichung der gesamten Schiffstonnage um etwa ein Drittel unter Beibehaltung der jetzigen großen Linienfahrzeuge vorsehen, während von englischer Seite aus die Theorie der kleineren Linienfahrzeuge, jedoch unter Beibehaltung oder vielleicht Vermehrung der jetzigen Schiffszahl vertrieht wird.

Diese Aufgabe, die dem Amerikaner Davis

gestellt worden ist, erstreckt sich offensichtlich auf folgende drei Hauptgebiete:

1. Seearüstung,
2. Weltwirtschaftskongress,
3. allgemeine Abrüstung.

Zugeständnisse für England?

London. Nachforschungen, die der Senfer Berichterstatter der „Times“ angestellt hat, haben ergeben, daß der neue französische Sicherheitsplan die Unterstützung von etwa 14 bis 15 Ländern finden werde. Den englischen Einwendungen gegen die automatische Anwendung von Sanktionen sei das durch Rechnung getragen, daß diese rein festländisch-europäisch sein sollten.

Der Angreifer solle nicht durch den Völkerbund, der bekanntlich einstimmig entscheiden muß, sondern durch eine besonders kleine Körperschaft gebrandmarkt werden. Eine Nation, die sich einem Schiedsspruch widersetze, werde dadurch zum Angreifer. Ein neuer Gedanke, nämlich Angriffsmaßnahmen auf internationalen Sammelplätzen zur Verfügung des Völkerbundes zu halten, habe Unterstützung gefunden. Die Verwaltung dieser internationalen Waffenarsenale würde den Ländern zufallen, auf deren Gebiet ein derartiger Sammelplatz angelegt ist. In Verbindung hiermit würde schon als günstig gelegenes Land Spanien bezeichnet. Da dieser Plan anstelle der internationalen Armee treten sollte, würde er der englischen Forderung Rechnung tragen, daß England keine neuen Verpflichtungen eingehen wolle.

Die Unruhen in Belfast gehen weiter

London, 12. Oktober. Die Arbeitslosenunruhen in Belfast nahmen am Mittwoch ihren Fortgang.

Neben dreitausend Schülern wurden sieben Polizisten mit Infanterie in die Stadt geschickt, die mit Maschinengewehren ausgerüstet sind.

Die Polizei war mehrere Male gezwungen, ihre Schusswaffen in die Luft abzufeuern oder mit dem Schutzmantel vorzugehen. Die Arbeitlosen rotteten sich zu Hunderten zusammen, errichteten Barrikaden und griffen die Polizisten mit Steinen an. Verschiedentlich wurden aus dem Hinterhalt Schüsse abgefeuert, wodurch meist unbeteiligte Personen verletzt wurden. Ingesamt nahm die Polizei etwa achtzig Verhaftungen vor. Die Arbeitslosen fordern die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung auf die in England bestehenden Höhe.

Von den 415 000 Einwohnern in Belfast sind etwa 100 000 arbeitslos.

Fast überall in Eupen-Malmédy deutsche Mehrheiten

Besitz, 11. Oktober. Nach jetzt vorliegenden amtlichen Ergebnissen der Gemeinderatswahlen in Eupen die deutsche Minderheit an der Spitze. Der neue Gemeinderat zählt 8 Mitglieder der Deutschnationalen (3299 Stimmen), 2 Sozialisten (1275 Stimmen), 2 katholische Unionisten (1421 Stimmen) und Mittelständler (550 Stimmen). Von den übrigen acht Gemeinden des Kreises Eupen erhielten sämtliche Gemeinderäte absolute deutsche Mehrheiten, bis auf Neu-Moresnet, wo es den Belgien gelang, 4 Sitze von insgesamt 7 zu erzielen.

In der Stadt Malmédy erhielten die Sozialisten 8 Sitze, die übrigen 3 fielen der katholischen Union zu. In Bevere, einer kleinen Gemeinde bei Malmédy, erlangte die Liste des Führers des Deutschtums, Dehobart, 3 Sitze von 7.

Der Kreistag St. Vith erlangte in sämtlichen 11 Gemeinden deutsche Mehrheiten. Die „Deutschnationale“ ist hoch erfreut über den Wahlausgang.

Große Schlacht in der Mandchurei?

Moskau, 12. Oktober. Die sowjetamtliche Telegraphen-Agentur bringt Meldungen aus chinesischer Quelle, die erkennen lassen, daß eine entscheidende Schlacht zwischen den chinesischen Freischülern und den japanischen Truppen in Mandschuens befochten ist. Die Freischüler marschieren in mehreren Gruppen auf Mandschuens, die nächste Solonne befindet sich nur noch 20 Meilen von der ehemaligen mandschurischen Hauptstadt entfernt. Ueber Mandschuens ist der Belagerungszustand verhängt worden. Japanische Flieger treiben über der Stadt. Aus Korea ist zur Verstärkung eine neue Fliegerabteilung eingetroffen.

Wie aus Mandschuens gemeldet wird, hat der japanische Oberbefehlshaber in der Mandchurei, General Murto, ein Ultimatum an die chinesischen Freischüler gerichtet, in dem er sie zur sofortigen Übergabe anfordert. Andernfalls würden die japanischen Truppen einen Vernichtungsfeldzug gegen sie durchzuführen. Japanische und mandschurische Truppen werden bei Tschifur zusammengezogen, um einen Angriff gegen den chinesischen General Zhang zu eröffnen, dessen Truppen im Besitz des ganzen Gebietes zwischen Mandschuaria und Sialar sind.

Krieg zwischen Ecuador und Peru?

Newport, 11. Oktober. Zu den Kämpfen zwischen Baraguay und Bolivien und den außerordentlich gespannten Beziehungen zwischen Columbien und Peru tritt als drittes beunruhigendes Ereignis ein Geschehen, das nach Meldungen aus Guayaquil am Montag zwischen Truppen der ecuadorianischen Garnison von Oriente und peruanischen Streitkräften stattgefunden hat. Die ganze ecuadorianische Provinz el Oro befindet sich in größter Erregung. Die Gemeindeführer haben bereits ihre Dienste angeboten, falls ein Krieg ausbrechen sollte.

Ausstand in Mexiko

London, 11. Oktober. Berichten aus Mexiko zufolge ist, wie die „Times“ meldet, in Mexiko eine Revolution ausgebrochen. Der Sohn des früheren Königs von Oajima, Ras Hailu, der wegen Verrats zum Tode verurteilt worden war, hat sich gegen die kaiserliche Regierung erhoben und Debra Marcos, die frühere Nebenbuhlerin seines Vaters, besetzt. Kaiserliche Truppen sind gegen die Aufständischen vorgerückt und bei Tacam Debra Marcos.

Ignatz Hummel in der Rolle des Daubmann

Ein großer Gauner, an den noch heute die Eltern Daubmanns glauben

Durch Fingerabdruck überführt.

Karlsruhe. Wie in einer am Mittwoch vormittag im Staatsministerium in abgehaltenen Pressekonferenz mitgeteilt wurde, haben die Vernehmungen mit dem angeblichen **Osar Daubmann** aus Endingen zu dem unzweifelhaften Ergebnis geführt, daß es sich um den **Schneider Karl Ignatz Hummel** handelt, der am 9. März 1898 in Oberweil bei Badel geboren und in Hofweil bei Offenburger Heimatberechtigt ist.

Hummel ist den Strafbehörden bekannt. Er wurde 1928 in Karlsruhe wegen einer Straftat polizeilich vernommen. Die damals gemachten Fingerabdrücke konnten jetzt zu seiner restlosen Überführung dienen. In den Jahren 1909 und 1910 besuchte Hummel die Volksschule in Endingen und hat dort die Kenntnisse über Daubmann gesammelt. In Offenburger hatte er, vom 12. September 1930 bis Mai 1932 ein eigenes Geschäft und war dort verheiratet. Als das Geschäft nicht mehr ging, fuhr er mit dem Fahrrad nach Reapel. Dort kam ihm die Idee, den Daubmann zu spielen und billig wieder heimzuführen. In Afrika ist Hummel niemals gewesen. Die Eltern Daubmanns in Endingen glauben ganz sicher, Hummel sei ihr Sohn. Der richtige Daubmann ist tot. Hummel befindet sich im Freiburger Gefängnis.

Der Leiter der Untersuchungskommission im Falle Daubmann, Regierungsrat **Stamberg**, teilte im Verlauf seiner Ausführungen über die Vorfälle des Falles u. a. noch mit, daß Daubmann bei seiner nochmaligen eingehenden Vernehmung, die am Montag begann, nur schwer zu bewegen war, Angaben zu machen. Eine von „Daubmann“ als von einem „Beimotz“ bezeichnete Warde, wurde bei nochmaliger Untersuchung durch einen Dermatologen als von einer gewöhnlichen Magenoperation kammend, festgestellt. Die einwandfreie Überführung des Schwindlers erfolgte schließlich durch das Fingerabdruckverfahren. Als der angebliche Daubmann am Dienstag wieder in der Polizeidirektion Freiburg erschien, begrüßten ihn die Beamten mit den Worten:

„Guten Tag, Herr Hummel.“

Hummel war etwas verblüfft, leugnete aber zunächst hartnäckig weiter. Erst als man ihm auf den Kopf zeigte, daß er sein Spiel verloren habe, zeigte er sich langsam zum Geständnis bereit. Hummel gibt an,

daß er den Schwindel erlernte, um billiger von Reapel nach Deutschland zurückzukehren. Nach Reapel sei er gegangen, weil sein Offenburger Schneidergeschäft nichts mehr eingebracht habe. Nach seiner Ankunft in Deutschland habe er sich unmerklich davon machen wollen. Die Ein-



Der falsche Daubmann, in Wahrheit der Schneider Hummel aus Offenburger

Die Entlarvung des falschen Daubmann

Neben das Verhör und die endgültige Entlarvung des falschen Daubmann bringen die Berliner Blätter noch eine Reihe von Einzelheiten. Danach ist Hummel niemals Kriegsgefangener gewesen. Auf die Frage, wie er sich die Kenntnisse über Afrika verschafft habe, sagte er, er habe sich in Reapel eingehend mit der einschlägigen Literatur beschäftigt und sich Ansichtskarten gekauft. Die Mutter Daubmanns, die seit Tagen schwer erkrankt darniederliegt, wehrt sich entschieden gegen die Behauptung, daß der Heimgeliebte ein Schwindler sei. Sie erklärt ganz entschieden, es sei ihr Kind und kann laufe sich nicht täuschen. Man solle auch sie verurteilen. Man habe ihren Sohn durch die kühnsten amtlichen Vernehmungen nur durchzusehen gebracht. Auch der Vater und die übrigen Angehörigen sind fest davon überzeugt, daß es mit dem heimgekehrten „Daubmann“ seine Richtigkeit hat. Der Bürgermeister, der Daubmann selbst nicht gekannt hat, erklärt, daß seine

Mischung von Zeitungserklärungen in Duzen und die feierlichen Empfänge in Deutschland hätten ihm das jedoch unmöglich gemacht. Er habe schließlich nicht mehr geküsst, wie er aus der Geschichte herauskommen sollte.

Die Eltern des toten Daubmann sind am Dienstagabend schonend darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie einem groben Schwindel zum Opfer gefallen seien.

Die Ehefrau des Schneiders Karl Ignatz Hummel erzählte einem Berichterstatter, daß Hummel mit ihrem Sparkastenbuch durchgegangen sei, worauf sie die Eheheiratsklage eingereicht habe. Ihr Mann sei ein tüchtiger Schneidermeister gewesen.

Als hätte sie nicht gelitten. Hummel hätte leidenschaftlich gerne Kriminalromane gelesen und Kriminalfilme gesehen. Seine Einnahmen habe er für sich verstaubt. Vor der Flucht sei er sehr nervös gewesen. Eines Morgens habe er erzählt, daß er nach Straßburg gehe, wo ihm eine gute Stellung angeboten worden sei. Allerdings müsse er Kautions stellen. Sie habe darauf für ihn das nötige Geld flüssig gemacht. Durch einen Wandaufbruch seien ihr Ende Juni Griffe ihres Mannes aus Italien mit der Mitteilung überbracht worden, daß er bald zurückkehren werde.

Frau, die mit Daubmann zusammen auf der Schule war, lieferte dem Heimgekehrten übergebenen Brief, so daß auch er keinen Unbehagen gehabt hätte, an seiner Identität zu zweifeln. Wie sich jetzt herausstellt, hat Hummel eine Zeilung die Schule in Endingen besucht und neben dem Daubmannschen Hause gewohnt. Er konnte auf diese Weise sehr gut über die Verhältnisse im Hause Daubmann unterrichtet gewesen sein.

Bei den Zusammenkünften mit den Regimentskameraden benahm sich der angebliche Heimgeliebte immer sehr schüchtern und schweigsam und hörte lieber die anderen reden, als daß er selbst sprach. So erfuhr er viele Einzelheiten, die er dann für sich verarbeitet. In Endingen hat die Nachricht von der Verhaftung wie eine Bombe eingeschlagen. In den Straßen stehen die Einwohner in kleineren und größeren Trümpfen zusammen, um sich über dieses sensationelle Ereignis zu unterhalten.

Keine Subvention für die Cunard

London, 12. Oktober. Die englische Regierung hat jetzt noch einmal wiederholt, daß sie nicht in der Lage ist, eine finanzielle Unterstützung oder Garantie für den Betrieb des Cunard-Riesendampfers zu gewähren.

Standort in Ungarn aufgefunden

Budapest. In der Sitzung des ungarischen Kabinetts am Montag wurde einstimmig beschlossen, das Standrecht aufzuheben.

Bombenflugzeuge für den Völkerbund

Paris, 11. Oktober. Der Genfer Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ macht nähere Ausführungen über den angekündigten französischen Vorschlag für ein Abrüstungsabkommen. Der Plan, der noch Gegenstand einer genauen Prüfung des Pariser Außenministeriums und des Landesverteidigungsrates sei, sieht folgende fünf Hauptpunkte vor:

1. Ein allgemeines Abrüstungsabkommen.
2. Ein allgemeines Konfliktabkommen.
3. Ein regionales Abrüstungsabkommen gegenseitiger Unterstützung der Sicherheit und der Kontrolle (dieser Teil des Planes bezieht sich lediglich auf Europa).
4. Ein Abkommen über die Schaffung einer internationalen Streitkraft.
5. Ein Protokoll über die Durchführung des Grundgesetzes der Gleichberechtigung.

Dieser Plan trägt den Vorschlägen der vorbereitenden Abrüstungskonferenz und den Empfehlungen des amerikanischen Staatspräsidenten weitgehend Rechnung. Das Konfliktabkommen macht es allen unterzeichnenden Mächten zur Pflicht, im Konfliktfall den streitenden Parteien eine Höchstzahl von 48 Stunden zu geben, um die Streitigkeiten einzuleiten. Werde dieser Aufforderung nicht Folge geleistet, so würden sofort alle Sanktionsmaßnahmen in Kraft treten, die in dem Abkommen vorgesehen sind.

Was das regionale Abkommen angeht, so enthält es die gleiche Präambel wie das allgemeine Abkommen und wird außerdem durch eine Abrüstungs-Garantie verstärkt. Was schließlich die Schaffung einer internationalen Streitkraft anlangt, so handelt es sich darum, dem Völkerbund Bombenflugzeuge zur Verfügung zu stellen und den Unterzeichnerstaaten die Benutzung dieser Flugzeuge überhaupt zu verbieten. Parallel hierzu läuft eine strenge Kontrolle der Handelsströme. Die Durchführung des Grundgesetzes der Gleichberechtigung sei so gedacht, daß ein diplomatisches Schriftstück zunächst einmal den gegenwärtigen Mächten aller Länder, einschließlich Deutschlands, zugeht. Auf Grundlage des dann festgelegten Mächteverhältnisses, der auf keinen Fall erhöht oder vermindert werden könne, solle Deutschland dann der Grundgesetz der Gleichberechtigung zugeordnet werden.

„Die Brenneifel“, politisch satirische Kampfschrift.

Hauptverfasser Wilhelm Weich, Zentralverlag der NSDAP, Fritz Eher Nachf., G. m. b. H., München, Tierstr. 11. Preis des Einzelhefts 30 Pfg. Bezugspreis monatlich RM. 1.— zu züglich 6 Pfg. Postbestellgeld.

„Ein garstig Vieh, du, ein politisch Vieh!“ Wir stehen nicht an, Goethe Recht zu geben, aber es gibt Fälle, wo ein politisch Vieh nicht nur nicht garstig, sondern sogar schön sein kann, besonders wenn es gelungen wird aus einem Herzen, das heiß für Volk und Vaterland schlägt, aus einer Reihe, die ohne Unterbrechung von selber den rechten Ton trifft. Nehmt die beiden erwähnten Folge 41 der Brenneifel zur Hand und schlagt die von Seppel geistreich geschaffene Papen-Karikatur der Titelseite um, so findet ihr auf der zweiten Seite gleich zwei politische Vieher, die alles andere als „garstig“, die schön sind, „Saturnus“, „Erd“ und „Perenfluss“ und das mitreißende „Wun grabel“ von Marius, Gedichte, die man gern ein zweites, ein drittes Mal liest.

Großfeuer in einer englischen Flugzeugfabrik

Neun Kampfflugzeuge vernichtet.

London. In der Nacht zum Mittwoch wurde die Fabrik der englischen Fairy-Ausrüstungsgesellschaft durch Großfeuer völlig zerstört. Neun Kampfflugzeuge vom schnellsten Typ im Gesamtvermögen von etwa zwei Millionen Mark wurden vernichtet. Die Brandursache ist noch unbekannt.

16 Verletzte bei der Entgleisung des Schnellzuges Paris-Basel.

Paris. Bei der Entgleisung des Schnellzuges Paris-Basel wurden 16 Personen verletzt. Der Zug fuhr mit 110 Stundenkilometern Geschwindigkeit, als die Lokomotive aus den Schienen sprang. Wie durch ein Wunder entgleisten nur der Postwagen, der Gepäckwagen und ein Wagen erster und zweiter Klasse.

Drei Frauen vom Schnellzug überfahren

Paris. In Brons bei Grenoble ereignete sich am Montag ein furchtbarer Unfall, der drei Todesopfer forderte. Drei Frauen überqueren am Bahnhof Brons die Gleisanlagen. Dabei blieb eine der Frauen mit dem Schuhabsatz in der Weiche stecken. Als die beiden anderen ihr helfen wollten, wurden alle drei von einem Schnellzug erfasst und buchstäblich zermalmt.

730 000 Pfund Gold und Silber von der „Egypt“ geborgen.

Rom. Der italienische Bergungsdampfer „Artiglio“ traf mit seiner Gold- und Silberladung im Werte von 700 000 Pfund des Dampfers „Egypt“ ein. Insgesamt sind damit 730 000 Pfund — annähernd zwei Drittel — von dem Schatz der „Egypt“ geborgen worden.

Selbstmord eines Berliner Bankiers.

Berlin. In einem Sanatorium im Westen Berlins hat sich der 50jährige Bankier Dr. Arthur Wollbach, aus Berlin-Wilmersdorf, Mithhaber des Bankhauses Wittenbal u. Wallbach erhängt. Die Gründe des Selbstmordes sind noch nicht bekannt.

100 Personen in die Tiefe gestürzt
41 Verletzte

Rom. Während eines Fußballspiels in Messina hatten sich Hunderte von Sportbegeisterten auf die Dächer der den Spielplatz umschließenden Häuser begeben. Auf dem Blechdach eines ehemaligen Schlachthaus hatten sich allein etwa 250 Personen jeden Alters angeammelt. Die Balken, die das Blech trugen, morsch waren, brach das Dach während des Spieles zusammen. Etwa 100 Personen stürzten, zum Glück aus nicht allzu großer Höhe, in die Tiefe. Es wurden 41 Personen verletzt, von denen sechs in so üblem Zustande waren, daß sie im Krankenhaus befallen werden mußten.

Der Verfasser wird ausgelöst

Die Hochflut von Theaterkriden, die gegenwärtig wieder die Verleger und Theaterdirektoren überflutet, pflegt bekanntlich um so weniger Brauchbares zu enthalten, je höher sie anschwillt. Da glaubt nun ein Wiener Verleger einen guten Ausweg gefunden zu haben. Er begnügt sich damit, Ideen zu sammeln. Sobald ihm eine besonders gut gefällt, beauftragt er einen ihm als erfolgreich bekannten Autor, zunächst einmal den ersten Akt zu verfassen. Ist das Werk soweit gelungen, dann wird zum zweiten Akt geschritten. Wenn der erste Akt dagegen nicht „fliegt“, dann beauftragt man einen anderen Dichter mit der Verfertigung oder mit einer völlig neuen Ausarbeitung. Ist das Theaterstück zu einem guten Ende gekommen, so hat mitunter ein halbes oder ein ganzes Dutzend Literaten dazu beigetragen. Natürlich können dann nicht alle als Verfasser bezeichnet und so war man denn auch kürzlich bald mit einer Erklärung der der Hand, als ein Theaterdirektor, der mit seinem jüngst erworbenen Stück renommierte und dann nach dem Namen des Verfassers gefragt wurde, die Antwort darauf schuldig blieb. Wer die einzelnen Rollen des Schauspielers übernehmen sollte, war ihm völlig klar. Aber der Verfasser? Der Genannte war einen Augenblick saftlos. „Wir wollen Sie nicht in Verlegenheit bringen“, klang es da plötzlich plötzlich an sein Ohr. „Die Autoren werden ja wohl erst morraus ausgelöst.“

Gefährte Augenbrauen hatten fünf Jahrtausende

Diesmal ist es jenseitiger Weise keine Frau, sondern ein Mann, der so eitel war, sich die Brauen mit einem farbigen Kosmetikum zu bemalen, und zwar gelang ihm dies Werk mit einer solchen Dauerhaftigkeit, daß diese Schönheitspflege auch nach Ablauf von fünf Jahrtausenden noch sichtbar blieb. Auch der Name dieses Kosmetikums ist uns überliefert. Es handelt sich um den allmächtigen Edelmann Ra Nofer, der um das Jahr 3000 vor Christi Geburt lebte. Der Gegenwärtige seiner feinen herlichen Überreste das neueste Museum von London. Professor Elliot-Smith hat die radio-physikalische Untersuchung der Augenbrauen selbst durchgeführt und dabei festgestellt, daß es sich bei dem Kosmetikum um eine grüne Paste handelt, die damals an den Ufern des Nils große Mode war.

Kreistag des bremischen DHV.

Scharfe Kritik an Papen

Delmenhorst, 10. Oktober.

Am Hotel zur Post hielt der Kreis Bremen des Deutschen nationalen Handlungs-Kreistag ab, zu dem die Kreis angeschlossenen 19 Ortsgruppen etwa 200 Vertreter entsandt hatten. Der Auftakt bildete eine wohlwollende Morgenfeier, in der Carl Hebe vom Bremer Stadttheater Regitationen zu Gehör brachte. Anschließend hielt Kreisvorsitzender Nielson-Bremen ein Referat über die sozialen Forderungen der Gegenwart und die sozialen Aufgaben einer wahrhaft nationalen Regierung. Seine Ausführungen bedeuteten eine

Kritik an der Regierung Papen, die die dringende soziale Aufgabe der Gegenwart, Eingliederung der Arbeitslosigkeit in den Staat, nicht erkannt habe, sondern im Gegenteil alles tue, um erneut Klassenhaß und Klassenkampf zu züchten.

In ähnlicher Weise sprach sich in seinem Schlusswort auch der Gewerkschafter E. G. Hammer aus, der forderte, daß die Regierung über den innerpolitischen Streikfragen die großen außenpolitischen Fragen nicht vernachlässigen dürfe, sondern im Gegenteil alle außerordentlichen und nationalen Kräfte des deutschen Vol-

kes zu einer Einheitsfront zusammenzufassen müsse, um die Lösung der wichtigsten außenpolitischen Fragen der Gleichberechtigung und der Regelung der Tributfrage in deutschem Sinne zu erzwingen.

Gaujungenführer Loyd sprach über die Jugend- und Bildungsarbeit des DHV. — Der Nachmittag war geschäftlichen Verhandlungen gewidmet. Die Wahlen brachten infolgedessen eine Veränderung des Kreisvorstandes, als das Amt des Kreisgeschäftsführers wieder von dem des Kreisvorsitzenden getrennt wurde, das in Zukunft wieder ehrenamtlich verwaltet werden soll. Zum Kreisvorsitzenden wurde Austerberg-Bremen gewählt. Der gedruckt vorliegende Jahresbericht wurde einstimmig genehmigt. Die Verhandlungen des Kreistages fanden ihren Niederschlag in einer einstimmig angenommenen

Entscheidung,

in der als das Ziel der Politik festgesetzt wird, die das Volk zu einem einheitlichen und einheitlichen aufzubauen, die die Verwaltung, die Bildung und die Erziehung aller Güter der Nation. Die im DHV organisierten Kampfmäßigkeiten hielten sich niemals mit einer Staatsführung ab, die die antijohannischen oder reaktionären Gedankengängen nach e. Das kommende Reich müsse national und sozial sein.

Dringlichkeitsantrag der NS-Fraktion

Arbeitsbeschaffung in Bremen

Ein Programm, das Tausenden von Arbeitern Beschäftigung bietet

Der höchsten und größten Aufgabe eine ist für den Nationalsozialismus, den Arbeitslosen in den Produktionsprozess zurückzuführen. Die Herren, welche durch ihre einseitige Staatsflugheit unter dem Namen des Völkischen Kampfes, haben für das ganze Volk und den Arbeitsmann kommen lassen, zwar schöne Reden und ein bedauerndes Schicksal, aber trotz ihrer durch die Tragik aller Revolutionen erregenen Machtstellung waren sie 14 Jahre lang nur geistige, erregene, aber nicht wirkende, und noch nicht einmal jene große Chance, welche sie sich unverantwortlich und verbrecherisch durch die Inflation selbst verschafft haben — nämlich den 1918 am 9. November aufgerichteten roten, rotschwarzen und schwarzen Radau schufen sie zu machen — vermochten sie wahrzunehmen: Wo die eigene Dummheit ruhbar wurde, fingen sie an, mit der Weltwirtschaftskrise zu hantieren (wahrheitsgemäß wird die Weltwirtschaftskrise solange dauern, als jemand von diesen Herren direkt oder indirekt die Staats- und Reichsgeschäfte zu leiten hat). An diesen kaltenhaften Strohhalm klammerten sie sich, gewiss das

eigene falsche Glück in prästendierten Stellungen und verteilten das gute und dumme Volk auf einen Weg, der trotzdem er auf „Freiheit und Würde“ ausgeht, war, früher oder später faul werden mußte. Kann man von einem Mann, der sich nicht verlor, daß er die Intelligenz besitzt, ein Volk zu regieren, so auch nicht von Männern der bürgerlichen Geistesbildung — denn dort regieren Missionen und Profanen, hier die bürgerliche reaktionäre Diplomatie.

Weide schädigen das Volk, weil sie Gegenstände aufheben, anstatt zu lösen. Verbünden, helfen, kann nur der Nationalsozialismus, weil hier

seelische und wirtschaftliche Aufbaubarkeit geleistet wird. Ein Teil dieser Aufbaubarkeit des Nationalsozialismus ist die Arbeitsbeschaffung, die auf jede Art und Weise zu fördern der Nationalsozialismus nie müde werden wird. Der folgende Arbeitsbeschaffungsplan, den die Fraktion der NSDAP, Deutschen Arbeiterpartei in der Bürgerbewegung einbringen wird, ist durch seine Wichtigkeit ausgezeichnet. Der Antrag lautet:

1. Quantitätsmäßige der Baureisenpläne für den Kanalbau und die Kanalisierung der Biele zwischen Bremen und Mindem. Mit der Verwirklichung dieser Pläne würde der jetzt übliche Ein- und Ausfuhrweg über Rotterdam und Antwerpen über Bremen geleitet. Zugleich würde die Kohle aus der englischen Kohle in Bremen umgeschlagen.

2. Das erste wichtigste der Osterholzer Friedhof als gelegene Staatsgrundstück in Größe von etwa 100 000 qm zwischen Osterholzer Landstraße und Seelandsweg für Siedlungszwecke hergerichtet. Zu diesem Zwecke ist der etwa 600 Meter lange und etwa 100 Meter breite nördliche Teil umzuarbeiten und zwar derart, daß die obere feste Schicht mit sandigem Material vermergt wird. Außerdem ist das Gelände durch Aufbringen von Kompost und Dünger, noch um etwa 20 Zentimeter zu erhöhen. Ferner ist für eine entsprechende Entwässerung des Geländes zum Abfließen der Regenwasser Sorge zu tragen.

Der etwa 400 Meter lange und etwa 100 Meter breite südliche Teil vorgenannten Geländes ist durch Mäul weiter zu erhöhen, um späterhin auch als Siedlungsgelände Verwendung finden zu können.

nen. (Dieser letzte Teil der Arbeit ist bereits vom F.V.D. begonnen.)

3. Die Barreler Räte ist in ihrem ganzen Verlauf zu regulieren. Gleichzeitig ist der Reichslängst der Bremer Landesgrenze zu erhöhen. Durch die Regulierung und Deichverbesserung würden nicht nur große Teile des Oldenburger Landes, sondern auch das gesamte Gebiet Mittelschlesien und Teile von Ostpreußen frei von Überschwemmungen werden. Auf diese Weise würde ferner ein etwa 100 000 qm großes Staatsgrundstück in Ostpreußen und das früher im bremischen Staatsbesitz befindliche gewesene Gut Rangewisch (etwa 300 Morgen) für Siedlungszwecke brauchbar gemacht.

Im Anschluß an diese Arbeit wären die wasserwirtschaftlichen Probleme im gesamten Bezugsgebiet der Ostum zu regeln, insbesondere die Verschleifung der Ostum oder Bieken von Deichen vor der Mündung der Ostum bis zu den gefährlichsten Gebieten an deren Nebenflüssen.

4. Da die westlich der Norddeutschen Hütte bei Osterort gelegenen etwa 480 000 qm große Staats-

landereien (heute aufgeschütteter Sandboden) in absehbarer Zeit für Industriezwecke nicht benötigt werden, sind sie durch Abstellung der Abwässer der Kanalisation für spätere Siedlungszwecke nutzbar zu machen.

5. Erwerb von Teilen des Baron Kettenburgschen Gutes in Kettenburg bei Bisselbude (mehrere tausend Morgen) und Aufschließung als Siedlungsgelände.

6. Kultivierung des Sandfeldes bei der Moorlofenkirche, zwischen Mittelschlesien und Niederbühren (etwa 50 Hektar) für Siedlung, gegebenenfalls unter Gründung einer Genossenschaft der Befrager.

7. Das Tarnfieber-Bisselbude-Buchholzer- und Dohemoor, sowie das Königsmoor bei Osterdamm sind für Siedlungszwecke zu kultivieren.

8. Verschleifung der Ostum, um die schädlichen Gusswässer der Biele, von den niedrigen Niederlanden fern zu halten und um zugleich für die oberhalb gelegenen Landereien bei Borgfeld eine bessere Vorflut zu schaffen.

O wie weh wird mir bei Papen

Papens landwirtschaftlicher Stimmenfang fällt Bremen und Hamburg auf die Nerven

Bremer Senat warnt erneut

Protest gegen die Kontingentierung

Einmal hat der Bremer Senat in einem Telegramm den Reichslängstler dringend von weiterer Durchführung der Kontingentierung abgeraten. In dem Telegramm wird darauf hingewiesen, daß die deutschen Kontingentierungsverhandlungen, so wie die vorausgesetzten Einfuhrbeschränkungen von Tag zu Tag beträchtliche Folgen zeitigen, vor allem in den Handelsbeziehungen zu den nordischen Ländern, aber auch zu Holland und Italien. Der Präsident des Bremer Senats hat sich zur mündlichen Begründung dem Reichslängstler zur Verfügung gestellt.

Hamburger Senat in Sorgen

Hamburg, 12. Oktober. Der Senat hat an den Reichslängstler das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Erfahrungen seit Einleitung Verhandlungen über Einfuhrkontingentierungen bestätigen die Ausführungen Herrschaftliche vollen Umfang. Weitgehende Schädigungen Ausfuhrhandel mit Holland, Dänemark, Schweden, Finnland, Estland, bereits eingetreten. Empfang deutscher Vertreter in Ausland wird vielfach hauptsächlich unter Hinweis auf beschlossene deutsche Kontingentierungen abgelehnt. Engländer Export überall im Vorhanden dank großzügiger Propaganda. Nur durch entschlossenen Bericht auf Durchführung Einfuhrkontingentierungen kann Schlimmstes verhindert werden.“

werden. Stehen zu mündlichen Erläuterungen gern zur Verfügung.“

Wie man sieht, hat Papen durch seine Halb- und Halb-Maßnahmen ziemlich Verwirrung in den Reihen seiner eigenen Anhänger hervorgerufen.

Wir können aber den Senaten der Hansestädte nur den wohlgemeinten Rat geben, die Kontingentierungsmaßnahmen der Reichsregierung nicht allzu ernst zu nehmen. Wurde doch bereits von prominenter deutscher Seite geäußert, daß diese sogenannten Maßnahmen zur Rettung der Landwirtschaft in der Wirklichkeit vollkommen bedeutungslos seien, und lediglich den Zweck hätten, den im Lager Hitlers stehenden Bauern im Hinblick auf die kommende Wahl wenigstens etwas zu bieten, damit sie am 6. November demgemäß ihre Stimme abgeben.

Oder sollte es Herrn von Papen mit seinen bekannten staatsmännischen Fähigkeiten erreicht haben, daß er durch seine falschen Kontingentierungsmaßnahmen die Wirtschaft der Hansestädte auf schwerste schädigt, ohne dem notleidenden Bauernstand überhaupt ersichtlich helfen zu wollen?

Das wäre allerdings ein überzeugender Beweis für seine Eignung zum Kanzleramt. Keiner Stimmenfang ist aber doch auch, wenn wir uns die Bemerkung erlauben dürfen, ein Rückfall in „parlamentarische“ Sitten der Nachkriegszeit.

Aus der Bewegung

Die niederländischen Amtswalter tagten

Am Sonnabend, 8. Oktober, fand in Amsterdam eine Tagung der Amtswalter der Landesgruppe Niederlande, zu der auch andere westeuropäische Gruppen Vertreter entsandt hatten,

statt. Die Tagung gestaltete sich zu einem großen Erfolg der auslandsdeutschen Organisation der NSDAP. Erhielten waren insgesamt 42 Amtswalter aus allen Bauen der Niederlande und

Lahusen aus der Haft entlassen

Bremen, 12. Oktober.

Der Strafsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts Hamburg hat nach Befragung von Bürgern in Höhe von mehr als einer Million Reichsmark die im Juli 1931 angeordnete Untersuchungshaft des früheren Generaldirektors der Norddeutschen Wollfäbrikerei und Kammergarnerei Bremen aufgehoben, weil kein Fluchtverdacht mehr besteht, und auch keine Verdunkelungsgefahr mehr zu befürchten ist.

Dr. Carl Lahusen hatte durch seine Verteidigung bekanntlich verschiedene Haftbeschränkungen einreichen lassen, mit denen sich in der jüngsten Zeit das Oberlandesgericht Hamburg zu befassen hatte. Lahusen ist nunmehr noch mehr als einjähriger Untersuchungshaft freigesprochen worden.

aus Belgien. Der Führer der Auslandsabteilung, Dr. D. Meiland-Hamburg, sowie auch die Leiter der Ortsgruppen London und Paris hatten Begrüßungen geleistet, die mit großer Begeisterung von den versammelten Führern zur Kenntnis genommen wurden.

Nachgehend geben wir den im einzelnen genannten Bericht über den Verlauf der Tagung. Landesgruppenführer Pöhlitz begrüßte die erschienenen Amtswalter mit einem dem Führer dargebrachten „Eich-Heil“, gedachte weiter in treffenden Worten der gefallenen Kampfgänger und übergab nach einem Rückblick auf die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres das Wort dem H. Schackmeier, der die Aufgaben der Landesgruppe Niederlande darlegte. Er freudigweise konnte man aus den Worten entnehmen, daß die Finanzen in der Landesgruppe in vollster Ordnung sind.

Der nächste Punkt der Tagesordnung behandelte die zu erzielenden Propagandamaßnahmen unter den Auslandsdeutschen. H. Angler stellte Erhebungen über mögliche Staatsformen auf und wies an geschichtlichen Beispielen auf der Vergangenheit und Gegenwart die Notwendigkeit nationalsozialistischen Denkens und Handelns, speziell für die Deutschen im Auslande, nach.

Das nächste Referat hielt H. Dr. Meiland über die Stellung der Amtswalter und unterbreitete sofort einen eingehend ausgearbeiteten Schlußplan. Mit seinen eigenen Worten ist es zur entsprechenden Fort- und Weiterbildung

Am Freitag, den 14. Oktober, 20 Uhr, findet im kleinen Centralhallen-Saal die Tagung des Reichs „B“ statt. Der Reichsleiter ist die Ortsgruppe Bremen-Westen der NSDAP.

unserer Amtswalter absolut notwendig, den „Truppenübungsplatz“ in die Studierstube zu verlegen, damit die Unterführer die Befähigung erhalten, den ihnen unterstellten Parteigenossen die Grundideen des Nationalsozialismus zu vermitteln. Besonders begrüßenswert ist es, daß mit der Umdeutung des Plans in die Tat sofort begonnen worden ist.

Darauf sprach H. Pöhlitz zur politischen Lage. In groß angelegter Rede zeigte Landesgruppenführer Pöhlitz die Unmöglichkeit an, daß für unser Volk aus der bürgerlichen Politik Erquickliches herauskomme. Die außenpolitischen Mißerfolge in Italien, England, Frankreich, Holland, Belgien, Schweden und Dänemark hätten Deutschland in eine Isolierung getrieben, die Deutschland in eine Isolierung getrieben, die Deutschen Reichstag noch zu vergleichen ist.

Innenpolitisch ist das gesamte Agrarprogramm der Regierung nichts als eine Wahlmanöver. Was nützt dem Bauern Steuerermäßigung, wenn er für seine Produktion bei vollständig geschwundener Kaufkraft des Konsumenten keinen Absatz finden kann?

Eine gewisse Erregung löste die Mitteilung aus, daß nach Ansicht maßgebender holländischer Kreise der Jude und Kleiner Jacob Goldschmidt offen als Wirtschaftsberater Papens und „kommender Mann“ bezeichnet würde. Mit der Aufforderung, alle Verwandten und Bekannten in der Heimat für die Liste 1 mobil zu machen, schloß H. Pöhlitz seine interessanten Ausführungen.

Dann folgten noch Referate über Uffla Richtlinien, Aufgaben und Aufbau der Ortsgruppen im Ausland und das Wesen und Wirken der nationalsozialistischen Frauenschaft im Rahmen der Auslandsabteilung Hamburg.

Von den auslandsniederländischen Gruppen kam nach der Landesvertreterversammlung für Belgien mit

Tagesordnung ohne Zündstoff

Ferienende bei der Bürgerschaft

Zum Freitag, 14. Oktober, ist das bremische Parlament zum ersten Mal nach seinen großen Ferien wieder einberufen worden. Die Tagesordnung verpricht keinerlei Sensation, so daß mit einem ruhigen Verlauf des ersten Sitzungstages zu rechnen ist. An der Spitze der Tagesordnung stehen einige kleine Anfragen.

Von den Mitteilungen des Senats sind erwähnenswert die Ablehnung der Veranbarung des § 13 des Beamten-Arbeitsbeschäftigungsgesetzes. Als Antrag der Deputation für Baueisen steht die

Erweiterung der Straßengraben

zur Debatte. Die Deputation befürwortet die Erweiterung auf 15 Meter als erwünscht, da sich infolge der geplanten Fahrbahnmachung des Viskhofstores der Verkehr des Gefährlichen in absehbarer Zeit wohl sehr steigern wird. Die technische

Seite der neuen Anliegerziehung wird eingehend ausgearbeitet.

Der Antrag auf

Änderung des § 12 des bremischen Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit

betreffend die formell immer noch bestehende Pflicht der vom Senat neu ernannten Notare, eine Sicherheit von 10 000 Mark zu hinterlegen, dürfte keine allzu ausgedehnte Debatte hervorrufen.

Zur Ermöglichung der Weiterführung der Bauten in der Holzmindenerstraße wird beantragt die Bürgerschaft wolle beschließen, daß der Senat für die Bauvorhaben an der Holzmindenerstraße und an der Hamburgerstraße in dem aus vorliegendem Bericht ersichtlichem Rahmen die selbstschuldnerische Bürgschaft übernimmt und außerdem für die Häuser an der Holzmindenerstraße die vorgeschlagenen Zinszuschüsse gewährt.

Eine Mitteilung des Senats bezeichnet die den beim Zusammenbruch der Beamtenbank betroffenen Beamten zu gewährenden Ratenzahlungen auf die jeweilige Postsumme als das Höchstmögliche des zu Erreichenden.

Eine weitere Mitteilung des Senats befaßt sich mit dem von der Bürgerschaft bereits angenommenen Antrag, sich an den Reichskommissar für das Baugewerbe zu wenden mit der Bitte um Zuwendung von Reichsmitteln zur Unterhaltung der zusammengebrochenen Beamtenbank.

Eine Aufhebung der Schlagsteuer lehnt der Senat nach wie vor ab.

Damit wäre die Tagesordnung im wesentlichen erschöpft.

Einem sehr interessanten Bericht über die persönliche Einstellung zum neuen Deutschland und über die Möglichkeiten positiver Aufbaubarbeit in unseren Sinne zu Wort.

Nach Beendigung der Vorträge wurde gemeinsam das folgende Telegramm an den Führer nach München geschickt:

„Die anlässlich der Amtswahltagung der Landesgruppen Niederlande versammelten nationalsozialistischen Führer senden ihrem Führer die herzlichsten Grüße und geloben auch weiterhin in unverrückbarer Treue der deutschen Sache zu dienen. Heil!“

Ferner wurde eine Entschließung abgefasst an den Leiter der Auslandsabteilung Dr. Wieland in Hamburg:

„Aus dem Verlauf der Amtswahl-Tagung der Landesgruppe Niederlande, die am 8. Oktober 1932 in Amsterdam stattfand und an der sich Parteigenossen aus Holland, Belgien, England, Frankreich

beteiligten, haben sich Anregungen und Erfahrungen ergeben, die Berücksichtigung geben, den Abteilungsleiter zu bitten:

1. bei der Reichsleitung vorzulegen zu werden, daß die nationalsozialistische Reichsorganisation einen Segenswunsch beantragt, der die soziale Position der in die Heimat zurückgekehrten Auslandsdeutschen in die soziale Gesetzgebung einfließen lässt.

2. bei der Reichsleitung vorzulegen zu werden, daß im ganzen Ausland länderweise ein Ausschuss (der Ständelassen) eingesetzt wird, der die Fragen der Auslandsdeutschen in ihrer Vielseitigkeit studiert, sich mit der breiten Masse der Auslandsdeutschen verbindet und einheitliche Bestrebungen anstellt.“

Als Abschluss der eindrucksvollen Tagung fand die Uebergabe von sechs Parteiflaggen an die Ortsgruppen in Amsterdam, Eindhoven, Haarlem, den Haag, Heerlen und Rotterdam statt, verbunden mit einer Ehrung für unsere gefallenen Kämpfer und Kämpfer. Frau G. Grimmondt hatte zur Uebergabe der Parteiflaggenbanner und anschließender Fotographie zu Herzen gehende Worte gesagt.

Mit dem gemeinsamen Treuegelöbnis an den Führer und dem Hoch-Weißel-Gelöbnis die Amtswahl-Tagung, die ein überaus erfolgreiches Werk der geleisteten Arbeit in den genannten Staaten erbracht hat. Viele wertvolle Anregungen wurden bei der dem offiziellen Schluss folgenden Ausprache noch gegeben und wir wollen mit unseren Getreuen in der Fremde wünschen, daß der Erfolg ihrer Bemühungen in der baldigen Uebernahme der Macht durch Adolf Hitler, der allein Deutschland noch retten kann, seinen Ausdruck finden möge.

Bergfried.

Ortsgruppe Bremen-Neustadt.

Am Donnerstag, den 13. Oktober, 20.30 Uhr, findet in der Pappeifabrik ein Vortragsabend statt. Es spricht Pp. Seiber, M. d. B. über „Papen und wir“. Eintritt frei.

Der Ortsgruppenleiter.

NS-Frauenenschaft, Ortsgruppe Neustadt.

Frauen-Versammlung am Donnerstag, den 13. Oktober, 20.30 Uhr, in der Pappeifabrik, Pappeifabrik, Pp. Seiber spricht über das Thema: „Warum sind wir Antisemiten?“ Gäste willkommen.

Die Ortsgruppenführerin.

Ortsgruppe Osterloh.

Mitglieder-Versammlung. Donnerstag, 13. Oktober, 20.30 Uhr, im kleinen Casinoaal. Tagesordnung: 1. Organisationsfragen. 2. Vortrag unseres Pp. Kon-

radt über das Thema: Nationalsozialismus und Wirtschaft. 3. Verschickenes. Eintritt nur gegen Ausweis. Erscheinen ist Pflicht und in Anbetracht der bevorstehenden Wahlen für jeden Nationalsozialisten eine Selbstverständlichkeit.

Der Ortsgruppenleiter.

Gauleitung Vechurund.

Am Freitag, 14. Oktober, spricht abends 17 Uhr im oberen Casinoaal die Parteigenossin Studienrätin Hedwig Förster über das Thema „Die deutsche Mädchen-erziehung im NS-Staat“. Als zweiter Redner ist Pp. Dr. Haupt, Hannover, vorgesehen, der über „Antimarkistische Erziehungsbestrebungen“ referiert. Um zahlreichen Erscheinungen wird gebeten.

Ortsgruppe Steinfur.

Mitglieder-Versammlung: Heute, Donnerstag, 13. Oktober, 20.30 Uhr, im kleinen Casinoaal. Tagesordnung: 1. Organisationsfragen. 2. Vortrag unseres Pp. Konrad Vechur über das Thema: Nationalsozialismus und Wirtschaft. 3. Verschickenes. Eintritt nur gegen Ausweis. Erscheinen ist Pflicht und in Anbetracht der bevorstehenden Wahlen für jeden Nationalsozialisten eine Selbstverständlichkeit.

Der Ortsgruppenleiter.

Aus Bremen Stadt und Staat

Wählerlisten einsehen

Auf die Einförmigkeit in die Wählerlisten für die Reichstagswahl wird besonders hingewiesen. Die Listen liegen am Sonntag, 16. Oktober, bis einschließlich Sonntag, 23. Oktober, im Polizeihaus, Eingang am Wall, Zimmer 143, von 9 bis 19 Uhr zu jedermanns Einsicht aus. Wer in der Wählerliste eingetragen ist oder sich auf Grund seiner Eintragung einen Stimmschein bei ausstellen lassen, kann sein Wahlrecht ausüben.

Stimmfähige:

Stimmfähige, die sich am Abstammungstage während der Abstammungstage aus zwingenden Gründen außerhalb ihres Stimmbezirks aufhalten, können schon vom Tage der Auslegung der Wählerlisten an — 16. Oktober — im Polizeihaus, Zimmer 118, einen Stimmschein beantragen. Voraussetzung für die Ausstellung eines Stimmzeichens ist, daß der Stimmfähige in der Wählerliste eingetragen steht.

Gesicherte Fahrradlampen. Gesichert wurde eine große Fahrradlampe Marke „Koblenz“ mit zwei Birnen (verchromt), ferner ein Verbodynamo. Beide Lampen, die zweifelslos gestohlen sind, wurden unter verdächtigen Umständen zum Verkauf angeboten. Angelegenheiten liegen bisher nicht vor. Die Eigentümer werden ersucht, sich im Interesse der Aufklärung baldmöglichst im Polizeihaus, Zimmer 408, zu melden.

Reisende gesucht. Noch nicht ermittelt ist der arische Fahrradkumpel „Koblenz“ mit zwei Birnen (verchromt), ferner ein Verbodynamo. Beide Lampen, die zweifelslos gestohlen sind, wurden unter verdächtigen Umständen zum Verkauf angeboten. Angelegenheiten liegen bisher nicht vor. Die Eigentümer werden ersucht, sich im Interesse der Aufklärung baldmöglichst im Polizeihaus, Zimmer 408, zu melden.

Chelischer Fieber gesucht! Am 10. d. M. hat ein seit Jahren arbeitsloser Maschinenführer auf dem Wege von der Domscheide zur Schlachte einen

Gau-Amtswahl-Tagungen

Zwecks Vorbereitung zum Wahlkampf finden auf Anordnung unseres Gauleiters Ministerpräsidenten Pp. Carl Röber folgende Amtswahl-Tagungen statt:

Donnerstag, 15. Oktober, 20 Uhr:

Gauleitung, Kreisleiter, Kreis-, Prop., Prop. und Schulungsleiter im Saale des „Hotel Graf Anton Schürer“, Oldenburg i. O., Langestraße.

Sonntag, 16. Oktober, 10 Uhr:

Amtswahl wie oben, dazu die Ortsgruppenleiter, Stützpunktleiter, Zellenleiter der Land-Ortsgruppen, Kreiswart, Prop.-Leiter sowie sämtliche Redner des Gaues, in den Sälen des „Friedhof“, Oldenburg, Friedhofsweg.

Somit die Redner abkömmlich, ist deren Erscheinen schon am Sonntag im „Anton Schürer“ sehr erwünscht.

Privat-Quartiere werden vom Kreis Oldenburg-Stadt in beschränkter Anzahl zur Verfügung gestellt. Anmeldung baldigst erbeten.

Eingab in den Tagungen nur gegen gültigen Parteiausweis.

Die politischen Amtswähler erscheinen nach Möglichkeit im vorchriftsmäßigen Dienstanzug lt. P. D. D. der P. D.

NSDAP. Gau Deister-Ems
gez. Joel
Helfo, Gauleiter.

20-M. Schein verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Note am Fundamt oder im Polizeihaus, Kriminalpolizei, Zimmer 352, abzugeben.

Unfälle. An der Ecke Fuderstraße-Niederbachendamm fuhr ein Radfahrer gegen eine Personentrafik. Der Radfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde dem Willehahaus zugeführt. — In der Bahmstraße stürzte ein Fensterputzer aus dem 1. Stock. Er zog sich einen Armbruch und Verletzungen am Rücken zu und wurde einer Klinik zugeführt. — Auf der Gröpelinger Heerstraße wurde eine Radfahrerin von einem Personentrafikwagen angefahren. Sie erlitt starke Hautabschürfungen. — In der Hofenstraße fuhr ein angetrunkenen Radfahrer gegen ein Fußgänger. Er zog sich Arm- und Beinverletzungen zu und wurde zunächst dem Diakonissenhaus und dann seiner Wohnung zugeführt.

Beamten-Bildungsausschuss. Montag, den 17. Oktober, 20 Uhr, zweite Vorstellung im Stadttheater: „Was ihr wollt“. Lustspiel von William Shakespeares. Karten zu den bekannten Einheitspreisen in der Geschäftsstelle, Martinstraße 7-8, 11-13.30 Uhr.

Bremer Volkshochschule. Heute, Donnerstag, 20.30 bis 21.30 Uhr, Beginn der Vortragsreihe für Damen (mit Musik) in der Schule an der Carlstraße unter Leitung von Frau Vera Lidenmann. — Karten in den Buchhandlungen von Georg Winter, Am Wall 161, und A. Anders, Metestr. 5.

Stadtkirche. Heute Donnerstag, „La Bohème“, Freitag, 15.30 Uhr, geschlossene Vorstellung für die Gewerkschaften. 20 Uhr: „Das Lied im Zehn“. Sonnabend, 20 Uhr, zum 25. jährigen Jubiläum von Philipp Kraus „Zielhand“ (Philipp Kraus als Sebastian, Johann Barton, Gertrude Woller, Ida Wühlbach). Sonntag nachmittag zu ganz kleinen Preisen: „Der lustige Krieg“, abends: „Die Fledermaus“ mit den Damen Rosa-Kenter, Benne, Wühlbach und den Herren Kofner, Gleitner, Wirtel, Ahnelt, Orlemann, Schmidt.

Es folgten weitere Darbietungen einzelner Bremer Kirchenchöre. Unter Leitung von Richard Viefste brachte der gesamte Chor, der über 500 Mitwirkende zählte, Werke von Schubert, Bach u. a. von tiefer Eindringlichkeit. Am Dienstagmorgen wurde die Tagung fortgesetzt durch eine

Messe im Dom

in der Pastor Heinze-Hemelingen die Liturgie sprach. Von tiefer Wirklichkeit war das Frauenquartett des Domchors. Anschließend folgte die Hauptversammlung der Tagungsteilnehmer im Gesellschaftsraum der Glode.

Dr. Wallau gab Ergänzungen zu seinem Referat über „Kirchenmusik und Rundfunk“. Die Abhaltung von Rundfunkkonzerten habe sich durchaus bewährt; zu ihnen müssen Musikfreunde herangezogen werden. Eine wertvolle Bereicherung des Rundfunkprogramms liege in der Choralgestaltung. Den Chören werden die nach des Ausmaßes bedürftigen. Für die Choraldarbietungen von Chören müssen eigene Chöre gebildet werden, und nicht, wie bisher üblich, bei jeder Uebersetzung andere Chöre verwendet werden. Auf diese Weise müsse die Choralform in ganzer Breite ins Volk getragen werden. Bei allen Uebersetzungen der musica sacra müsse aber streng auf stilgerechten Rahmen geachtet werden; die augenblicklichen Verhältnisse, das Morgenpauertis abgesetzt würden, seien unzulässig. Ergänzend betonte Dr. Mahenholts-Hannover, daß neben den Morgenpauertis im Rundfunk natürlich keineswegs die Gemeindegottesdienste fehlten dürften. Da die

Donnerstag: Aufführung des entscheidenden Aufspiels: „Ein Mädel hat sich verlassen“ unter der Spielleitung von Dr. Walter Hall.

Das Lied im Zehn, des Domburgers Hans Balgerts letztes plastisches Spiel von den Wiesbadenern zweier Junggeheilen, denen die Kirchen in Nachbars Gärten besser schmecken als die eigenen, zumal sie durch ein sehr freundliches Loch im Baum leicht zu erreichen sind, wird morgen Freitag im Stadttheater unter Carl Rehders Leitung mit den eifenden Junggeheilen Borge und Schmidt und den leuchtenden Junggeheilen Bessels und Wühlbach, dem Hofstamm Rehder und dem gemeinen Kriminalkommissar Wente, zur fröhlichen Unterhaltung aller derer gespielt werden, die ihrer bedürfen.

Gesellschaftliches. Heute, Donnerstag, 20. Uhr, im Bremer Schauspielhaus „Die Feindin des Olympias“, Komödie von Eimold. Karten zum bekannten Einheitspreise an der Kasse des Schauspielhauses.

Gesellschaftliches.

Ein hervorragender Beweis dafür, daß auch in schwerster Zeit sachgemäße Tätigkeit sich durchsetzen vermag, ist die Sturm-Zigaretten-G. m. b. H. Dresden. Den beispiellosen Aufschwung dieses rein deutschen Unternehmens haben naturgemäß nur überlegene Leistung und Schaffens-ehelichkeit möglich gemacht. — Bekanntlich erzeugt das Unternehmen die führenden Zigarettenmarken: Zommler (3/4, 5/8), Marm (4, 5), Sturm (5, 6), Neue Front (6, 7) und fügt den Packungen wertvolle Gussstücke und prächtige Uniformbilder bei. Ab 1. Oktober erscheint eine neue Reihe von 210 Bildern, die dem zunehmenden Zeitalter der deutschen Freiheit gewidmet ist. Auch diese mehrfachen Darstellungen stammen von dem bekannten Maler Herbert Kautz b. Z. und sind im hohen Maße dazu geeignet, Vorurteile zu beseitigen. — Wertigste Leistung ist, daß die Firma ebenfalls am 1. Oktober eine Bilder-Zeitung-Zentrale in Dresden u. Z. eröffnet hat, die den Sammlern auch als Zeitschrift zur Verfügung steht. Alle Zeitschriften sind nimmere entwerber brieflich oder persönlich dort zu richten. Zunächst wird getauft die bisherige Bilderreihe: Zeitschrift Freiheit des Großen.

Rundfunk

Donnerstag, 13. Oktober. 6.15 Deutsche Jugendliebe. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Musik und Lieder. 17.45 In den Bergen. 18.50 Französischer Abend. 18.55 Männer und Seele in der Brautzeit. 19.30 Wetterbericht. 19.35 Prof. Ferdinand Pfaff. 20.30 Militärkonzert. 21.15 Abendmelodien. 21.10 Die Konfessionen. 22.10 Nachrichten. 22.30 Deutscher Tanz von 1900 bis 1932.

Freitag, 14. Oktober. 6.15 Morgenmusik. 6.30 Wetterbericht. 6.35 Morgenmusik. 7.10 Zeitungsangabe. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.15 Neuheiten von der hauswirtschaftlichen Ausstellung. 10.50 Nachrichten. 11.30 Konzert im alten Bremer Rathaus zu Bremen. 12.30 Zeitungsangabe. 13.30 Wetterbericht. 13.15 Schallplattenkonzert und Funthör. 14. Nachrichten. 14.10 Opernfähig. 15. Vortragskonzert. 15.40 Schiffsbericht.

Kirchenmusikalische Tagung in Bremen

30. Jahresversammlung des Niedersächsischen Kirchenchorverbandes

Die 30. Jahresversammlung des Niedersächsischen Kirchenchorverbandes fand ihren weitverbreiteten Anlauf am Montagabend in einer

in der St. Dr. Weidemann eine Liturgie abhielt, die von Orgelvorträgen umrahmt wurde. Zwischen den einzelnen Psalmverlesungen wurden vom Domchor unter Leitung Richard Viefstes alte Chöre zu Gehör gebracht, dazuwies ein neueres Wert des früheren Domorganisten Ewald Adolfer: „Dich will ich, o Jehova, loben“.

Die Darbietungen des Chores waren formvollendet und bis ins Letzte durchgearbeitet. Zum Abschluß der Vesper spielte Richard Viefste die grandiose 3-stimmige Orgel-Locata von Bach mit seiner bekannten Meisterhaftigkeit. Anschließend folgte ein Vortragsabend

in der Glode.

Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Vertreter des Senats, des Kirchenmusikrates, des Kirchenchorverbandes, des Gemeinderates und der Presse durch den Landesgruppenleiter Dr. Seier, sprach Herr Dr. Wallau-Brandenburg über das Thema: Kirchenmusik und Rundfunk, ein Vortrag, der von einschneidender Bedeutung für die kirchenmusikalischen Darbietungen des Rundfunks ist. Dadurch, daß auf der einen Seite der Rundfunk mit Unterhaltung und Propaganda, auf der an-

deren Seite die Kirchenmusik stünde, in der der Sinn und das tiefe Wesen der Musik klar, um Ausdruck komme, sei eine Spannung hervorgerufen zwischen Kirchenmusik und Rundfunk, die kaum ausgeglichen werden könne. Es sei die Frage, ob man in die alltägliche Unterhaltung des Rundfunks das durch die kirchliche Musik gewerbte Wort Gottes hineintragen könne.

Der Wunsch, alles Religiöse aus dem Rundfunkprogramm auszuheben, sei zwar verständlich, jedoch einseitig. Dem Mißbrauch sei auf der anderen Seite der richtige Gebrauch entgegenzusetzen. Der Segen der kirchlichen Rundfunkdarbietungen (Wiedergabe der Einnahmen) seien bereits durch zahlreiche Darstellungen erwiesen. Die weittragende Bedeutung, die der Rundfunk habe für Alte, Kranke, Fürsorge, Einnahme abseits der Welt phariseische Gemeinden, ist hoch zu schätzen, denn das Wort Gottes erschallte zeitlich in seiner zugehenden Kraft, Gottes Wort sei ein Missionar, ein Licht, der den Strom der Gottesfurcht-Bewegung, da sie auch das deutsche Land zu überflutenden drohe, ein-dämme. Der Kirchenchor aber sei zur Verwirklichung der göttlichen Wahrheit berufen.

So müsse man die Arbeit im Rundfunk ausgeben vom Choral, begangen mit kirchlichen Rundfunk-Morgenfeiern. Eine weitere, tiefe Programmgestaltung bedeuende enigmatische Mitarbeit der Kirche am Rundfunk.

Aus der Umgegend

60000 Mark Fehlsomme

Polizei-Kommissar Kehler stellt sich dem Gericht Nordhorn, 12. Oktober. Nach den weiteren Untersuchungen in der Unterschlagungsaffäre bei der Kammereinfälle in Nordhorn (Grafschaft Bentheim) hat sich ergeben, daß die Fehlsomme bereits auf 60 000 RM. gestiegen ist. Es wurden jetzt auch Unstimmigkeiten bei der vom Polizei-Kommissar Kehler persönlich geführten Kasse festgestellt. Vom Kommissar wurden lediglich Zinsschuldenscheine ausgegeben, wofür die Gebühren größtenteils nicht an die Kreisfiskalmassnahme abgeführt worden sind. Die unterschlagene Summe beträgt bis heute noch nicht feststehend. Es ist aber immerhin mit einem Fehlschlag von 800 RM. bis 1000 RM. zu rechnen. Mitter vom Kriminalkommissar Remmers-Schneider, der die Untersuchungen leitet, ist der Oberstaatsanwalt Braunsberg-Schmidt nach hier begeben worden.

Wieder ein Toter der „Miese“ geboren

Stiel, 12. Oktober. Im Laufe des Dienstag nachmittag wurde von der Fährstation des Feuerlösches „Schwammel“ die Leiche des mit dem Segelschiff „Miese“ untergegangenen Bootsmannes Max Stiel geboren. Die Leiche wurde am 13. Oktober, das am Mittwoch an der Treppe am Kanal.

Kollision „Cap Arcana“ — „Agen“ vor dem Seemrat

Hamburg, 12. Oktober. Das Seemrat verhandelte über die Kollision des Hamburg-Güterdampfers „Cap Arcana“ mit dem französischen Dampfer „Agen“, die am 6. Oktober im dichten Nebel bei Feuerlösch „Elbe IV“ erfolgte. Auf Grund der Verhandlung fällt das Seemrat einen Spruch, nach dem der Zusammenstoß auf den beiden Schiffen zuzuschreiben ist. Eine Schuld sei weder dem Vorseh noch den beiden Schiffen zuzurechnen.

Polizeibeamter auf dem Dienstgang niedergeschossen.

Hamburg, 12. Oktober. Am Mittwoch morgen wurde der Polizeihauptkommissar Baumann auf seinem Dienstgang in den Anlagen am Elbdeich durch einen Revolver-Schuss von einer Schuttpolizei heraus schwer verletzt. Zwei Männer, die sich in der Nähe aufgehalten hatten, flüchteten.

Ein Wortwechsel zwischen dem Beamten und den Männern hat nicht stattgefunden.

Eine Niederdeutsche Bühne in Nürtingen gegründet

Nürtingen, 12. Oktober. Dem Beispiel Oldenburgs folgend, ist auch in Nürtingen jetzt eine Niederdeutsche Bühne gegründet worden. Sie wurde dem hiesigen Nürtinger Heimatverein angeliebt, ihr Leiter, der Rektor Frese, ist ein Bruder des langjährigen Leiters der Niederdeutschen Bühne des Oldenburger Kreises, Dr. Frese. Ende Oktober will man mit der Komödie „Strattemusik“ beginnen, der Reinertrag ist für die Volksgemeinschaft der Jachthäbe gedacht.

Ein neuer Fall von spinaler Kinderlähmung.

Oldenburg, 12. Oktober. In einer Strafe am Westerberg ist ein Fall von spinaler Kinderlähmung aufgetreten. Grund zu Befürchtungen, daß die Krankheit sich weiter ausbreiten werde, soll nach Auskunft an zuständiger Stelle nicht vorhanden sein.

Mord an einer geschiedenen Frau.

Hamburg, 12. Oktober. Am Dienstag stellte sich bei einer Polizeibehörde der Autopsie Wilhelm Meier unter der Selbstschuldigung, seine von ihm geschiedene Gattin in ihrer Wohnung ermordet zu haben. Polizeibeamte, die sich sofort in die angegebene Wohnung begeben, fanden die Frau auf dem Küchentisch tot auf. Der Hals der Toten wies Wundmale auf. Der Täter verweigerte alle Angaben über den Beweggrund seiner Tat.

Bisher sieben Segelboote aus Seenot geborgen.

Wismar, 12. Oktober. Der Dreckschlepper Eiler's konnte jetzt das sechste Segelboot aus Seenot retten. Auf hoher See drang infolge des starken Sturmes das Steuer eines Motorjagers. Nach fruchtlosen Suchen in dunkler Nacht konnte Eiler's, der den Segler in Not sah, mit seinem Motorjager „Wibberling“ das Schiff mit sechs in Seenot befindlichen Passagieren in den hiesigen Hafen schleppen.

Turnen, Spiel und Sport

Der Geländesport für die Jugend Erste Lehrgänge des Reichsförderungsinstituts für Jugendberichterstattung

Die ersten regelmäßigen Lehrgänge des Reichsförderungsinstituts für Jugendberichterstattung werden demnächst beginnen. In dreiwöchigen Kursen sollen zunächst Hilfslehrer für den Geländesport herangebildet werden. Hierzu können von allen Verbänden, die sich zur Mitarbeit bereit erklärt haben, Teilnehmer vorgeschlagen werden. Durch die Teilnahme an den Lehrgängen sollen die Hilfslehrer befähigt werden, innerhalb ihrer Verbände die Ausübung im Geländesport durchzuführen. Die Kosten der Lehrgänge auf den Geländesportschulen trägt das Reichsförderungsinstitut. Unterkunft und Verpflegung sind für Teilnehmer frei. Befreiung und Ausrichtung wird den Lehrgangsteilnehmern vom Reichsförderungsinstitut gestellt. Vor Beginn eines jeden Lehrganges werden die Teilnehmer ärztlich untersucht und gegen Unfall und Haftpflicht versichert. Zu dem Lehrgangsteilnehmer der Geländesportschulen gehören Leibes- und Ordnungsbildung, Wanderungen, Schatz- und Orientierungsspiele, Kartenlesen, Zurechtfinden im Gelände, Geländespiele und Kleintatübungen. Jede parteipolitische Betätigung in den Lehrgängen ist verboten.

Mit den Landesregierungen hat eine Besprechung über die Aufgaben des Reichsförderungsinstituts für Jugendberichterstattung stattgefunden und, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, die Zustimmung sämtlicher Landesregierungen ergehen. Das Reichsförderungsinstitut, das nicht die gesamte Arbeit leisten kann, wird 12 Zweigstellen im Reichsgebiet einrichten, die die Aufgaben haben, sowohl mit den Landesregierungen und Landesverbänden als auch mit den Unterlebern der Verbände enge Fühlung zu halten. Sie sollen ferner den Unterricht an den Geländesportschulen ihres Gebietes überwachen.

Boxen

Ein gutes Vorprogramm des Boxclub „Heros“ Kampf-Überholer, Mitglied der deutschen Olympia-Box-Union

Der Bremer Boxclub „Heros“ bringt am Freitagabend in den Centralhallen einen Vorabend mit sehr guter Boxkunst heraus, der es verdient, vor allen Anhängern des Sports beachtet zu werden. Als Hauptkampf findet eine Begegnung zwischen dem deutschen Olympia-Boxer und mehrfachen Internationalen Kampf-Überholer und Seelamp-Bremen statt. Beide Leichtgewichtler sind als gute Kämpfer bekannt und es besteht kein Zweifel, daß hier ein wirklich klassischer Sport geboten wird. Heros' Erfolge sind Siege über den Europameister Bianchini-Italien, Spencer-England, Ohsu So-Japan, den Vertreter Amerikas im ersten und dritten Länderkampf Deutschland — Amerika, während Seelamp-Bremen vor Jahren mehrfach das Ziel eines norddeutschen Meisters seiner Klasse erringen konnte und sich in vielen nationalen und internationalen Kämpfen Siege über erstklassige Leute holte. Man darf mit Recht gespannt sein, wie der Bremer sich gegen Karz ausnehmen wird. — Die Begegnung des weiteren Programms ist ebenfalls sehr gut und ist sehr schön gemacht. Voss-Heros, Kämpfer Walder, seines Genies, wird den Kampf-Vorabend vor die Handkämpfe nehmen, der am letzten Freitag-Abend Heros-Polizei legte, und Voss-Heros nimmt den Delmenhorster Hoffmann. Voss-Heros, die bayrische

von Florianopolis nach Rio Grande (ausg.), „Bahia“ 10. 10. von Sao Francisco do Sul nach Florianopolis (rückf.), „Rio de Janeiro“ 10. 10. Luefing pass. (ausg.).

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sanja“ Bremen.

„Argentfels“ 11. 10. von Rotterdam, „Vierfelds“ 10. 10. in Bremerhaven, „Lahnd“ 10. 10. in Hamburg, „Sindelfels“ 11. 10. von Rotterdam, „Braunfels“ 11. 10. von Antwerpen nach Rangoon, „Zweinfels“ 11. 10. von Genoa, „Weinfels“ 11. 10. von Rotterdam.

Dampfschiff, steht gegen Postdampfer-Delmenhorst und Lueding-Heros will Jüdel-Vorfreunde ausnoden. Jüdel-Heros borgt gegen Meyer-Vorfreunde, Möbels-Heros gegen Döpel-Vorfreunde, Baumann-Heros gegen Berger-Polizei, Baumann-Heros gegen Warden-Polizei. Die Kämpfe beginnen um 20.30 Uhr in den Centralhallen.

Der ehemalige deutsche Meister im Schwergewicht, L. Baumann, der nach seiner Kämpfe in Amerika, wo er vernichtende Niederlagen erlitt, den Fausthandschuh nicht ablegt, hat sich entschlossen, wieder in den Ring zurückzukehren. Er wird schon am 21. Oktober in Stuttgart den Hauptkampf gegen den Berliner Walter bestreiten.

Max Schmeling ist, aus Paris kommend, in Berlin am Dienstagabend mit dem Zug um 6.02 Uhr auf dem Bahnhof Zoo eingetroffen.

Das amerikanische Vorgehen

Zwei Vorträge fanden sich am Freitag in Florida im Ring gegenüber. Der Italiener Primo Carnera ließ den Deutschamerikaner Edwy Sandvina nur drei Runden stehen, um ihn dann in der vierten Runde für die Zeit zu Boden zu schicken.

Einen ganz überlegenen Kampf lieferte im Madison Square Garden der junge Jimmy Mc Larnin, der den früheren Meister Benny Leonard in der 6. Runde durch Lo. besiegte.

Radsport

Nichter in Köln und Paris.

Der deutsche Amateur-Weltmeister Albert Richter-Köln bedient nunmehr endgültig als Berufsfahrer am Freitag in der Kölner Rheinlandhalle. Er trifft gleich auf erstklassige Gegner. Neben ihm bestreiten noch Weltmeister Scherens, Fold-Sansen, Martini und das Kölner Dreigestirn Engel, Steffes-Dezella die Sprinterwettkämpfe. Im Rahmenprogramm wird ein 50-Kilometer-Mannschaftsfahren der Amateure ausgetragen.

Am bevorstehenden Sonntag wird es im Pariser Wintervelodrom hoch hergehen. Im Großen Preis der Flegler werden die beiden Deutschen Richter und Engel auf Raucheit, Rüd-Hansen, Honeman, Martini und Matinee treffen, während der Steherpreis Savat, Waredaf, Rahmand und Graffin am Start stehen wird.

Bremen warb für Preisbewerbe und Jugendwettbewerbe. Heute, Donnerstag, 20. Uhr, findet im Bremer Schulpark eine Vorstellung von Eintracht Sportkommando, die Heimkehr des Olympiasiegers statt. Karten zum ermäßigten Preise in der Geschäftsstelle, Sandstraße.

Westdeutsche Elf gegen Ostholand

Für das am nächsten Sonntag in Hildesheim stattfindende Spiel des Westdeutschen Spielverbandes gegen Ostholand ist nun unter fester Rücksichtnahme auf einen ungehinderten Fortgang der Weltmeisterschaften folgende WSB-Mannschaft aufgestellt worden: Michaelis-Vorpost, Grotmann-Reiderich, Schind-Weitrop, Flory, Euler (beide WSB), Schaar-Herten, Klaus-Hamborn, Bielow-Fortuna, Dülferdorf, Gutter, Stadler, Heidemann (alle WSB).

Bereits-Mitteilungen

Bremer Sportfreunde von 1891 e. V., Leichtathletik-Abteilung. Sonnabend, 20.30 Uhr, bei Fiedler, 2. Etage, wichtige Monatsversammlung.

Bremischer Schwimm-Verband e. V. Donnerstags, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung bei Bannig. Tagesordnung: Das große, verabschiedete offene Schwimmfest am 5. und 6. November.

W. Zugvogel 1925 (W.M.). Donnerstags, 20.30 Uhr, Sitzung bei Waldschlager.

Nicht grübeln! — Frohe Gedanken fassen und Kaffee Hag trinken! Das schafft's!

Schiffahrtsnachrichten

Norddeutscher Lloyd Bremen

„Aden“ 12. 10. an Hamburg, „Adler“ 11. 10. an Bremen, „Regina“ 10. 10. ab Para n. Surabaya, „Alfa“ 10. 10. ab Samangha nach Alexander, „Maha“ 10. 10. ab Sumi n. Methym, „Albion“ 11. 10. ab Calamata n. Barcelona, „Albatros“ 11. 10. an Bremen, „Alfa“ 10. 10. ab Gristhal n. d. engl. Kanal, „Amiel“ 10. 10. ab Malta n. Alexandria, „Bremen“ 12. 10. an Southampton, „Bunt“ 11. 10. ab Kopenhagen, „Erich“ 10. 10. an Bahia, „Erlangen“ 12. 10. an Bremen, „Geier“ 11. 10. an Abo, „Hannover“ 12. 10. an Bremen, „Habel“ 10. 10. ab Casablanca nach London, „Hegel“ 11. 10. ab Bissingen, „Hufnagel“ 11. 10. an Westport, „Lerche“ 11. 10. ab Rotterdam, „Luna“ 11. 10. an Wismar, „Messe“ 11. 10. an Bremen, „Optima“ 11. 10. ab Haefse, „Orla“ 12. 10. an Hamburg, „Orlanda“ 12. 10. an Bremen, „Ortoba“ 11. 10. ab Antwerpen n. Mad, S. Palmas, „Saarbrücken“ 11. 10. ab Sabang nach Colombo, „Schwalbe“ 11. 10. an Trarung, „Sech“ 11. 10. ab Pflau, „Zander“ 12. 10. an Hamburg.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“

„Achilles“ 11. 10. in Antwerpen, „Ariadne“ 11. 10. v. Rotterdam n. Göttingen, „Astarte“ 11. 10. von Bremen nach Amsterdam, „Beise“

11. 10. von Tarragona nach Valencia, „Cafor“ 11. 10. in Göttingen, „Geria“ 11. 10. in Göttingen, „Graf“ 11. 10. in La Coruna, „Hera“ 12. 10. von Antwerpen nach Malaga, „Hestia“ 12. 10. Luefing pass. nach Antwerpen, „Irene“ 11. 10. in Bremerhaven, „Juno“ 12. 10. in Königsberg, „Jupiter“ 11. 10. von Kopenhagen nach Königsberg, „Kronos“ 11. 10. von Bremen nach Antwerpen, „Kreier“ 11. 10. in Bordeaux, „Luna“ 11. 10. von Norfod nach Rotterdam, „Palas“ 11. 10. Kopenhagen pass. nach Bremen, „Palas“ 10. 10. Kopenhagen pass. nach Bremen, „Palas“ 12. 10. in Bremen, „Wier“ 12. 10. von Bremen nach Bremerhaven, „Marnus“ 11. 10. in Königsberg, „Malkan“ 11. 10. von Kopenhagen nach Maraca, „Stella“ 11. 10. von Rotterdam nach Königsberg, „Sella“ 11. 10. von Wigo nach Rotterdam, „Latorn“ 11. 10. von Bremen nach Antwerpen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

„Cap Arcana“ 11. 10. von Hamburg über Las Palmas nach Brasilien und dem La Plata, „Cap Arcana“ 11. 10. von Hamburg in See, „Monte Rosa“ 10. 10. von Rio Grande nach dem La Plata (ausg.), „Monte Rosa“ 10. 10. von Bahia nach Las Palmas, „Sifon“, Rio nach Hamburg, „Pernambuco“ 9. 10. in Florianopolis, „Pernambuco“ 10. 10.

lung ab, Bewegung bringt nur das Gefühlleben. Elektrisches und die wenigen Ausnahmen, in welchen die äußeren Voraussetzungen für das Verfehlen der stofflichen Anlagen gegeben werden. Die Oper ist — verständlicherweise — darum nicht oft auf dem Spielplan unserer großen deutschen Häuser zu finden, was besonders um der genialen Straußschen Musik willen zu bedauern ist, welche in höchster Vollendung die feinsten Stimmungen malt, die der gewaltige Urstoff birgt und die in der Sophistications-Verzierung zwar weniger in Handlung überlebt, doch nicht verfliehet wurden. Eine fast unerschöpfliche Motive der meisterlicher Ausnutzung der effektgebenden Gesichtspunkte zeichnet die Straußsche Musik aus — es ist nur der Komposition, der dieses Stück von der endgültigen Verfertigung rettet. Karl Dammmer schöpfe den ganzen Reichtum der Partitur aus und das Orchester fügte sich seiner bewundernswürdigen Direktion mit feinsten Einfühlung. Gertrude Koller verband die Doppelseitigkeit, die Textbuch und Musik der Gestalt der Elektra geben, künstlerisch sehr wirksamen Stoff zu einer würdigen, vollen

Leistung und entging der Gefahr, die in der Abstraktion ihrer Rolle liegt, durch kluges Konzentrieren auf die höchsten Punkte der erschlitternden Wesenhaftigkeit des antiken Urlebens. Der von Beginn an hochgestellte Charakter wächst über das künstlerische Bewußtsein in das tragische Erlebnis wahrhafter Größe hinaus, am größten in dem ekstatischen Zusammenbruch und der Zühne nach befriedigter Rache. Durch kluges Haushalten mit den stimmlichen Mitteln, gelang es der Sängerin, die gewaltigen Anforderungen bis zum Ende durchzuführen, ohne Wankeln in eine von Ermüdung bedingte Schwäche überzugehen, von einem kluggehörten Organ unterstützt, stellte sich Käthe Zeuwer als Erstgeborene an Elektras Seite. In Grete Benjes Alchemie lebten, mündig und gelanglich vorzüglich ausgedrückt, die innerwühlenden Äurien, die sie in grauenhafter Todesangst jagten. Der Drest Theo Thement's war eine runde Leistung. Vorzüglich besetzt lebten die Nebenrollen: Hans Kleiner (Aegisth), Camont Koch (Pyläus des Drest), Hie Stier (Die Vertraute), Gertrud Heinrichs (Schleierträgerin), Erich

Witte (ein junger Diener), Paul Dreesen (ein alter Diener) die auf sehr bewegte äußerliche Handlung. Besondere Anerkennung verdient der Chor der Mäde, der in ausgezeichnetem, scharf akzentuiertem Stellungsspiel und guten Organen (Mitglieder, Bettina Delhorst, Mann Dreesen, Lena Held, Ida Mühlbach) die graufigen, tragischen Vorgänge begleitete. Das Bühnenbild Theodor Schlonitzky faßte die Geschehnisse konzentrisch auf und ermöglichte die Ausnutzung der ganzen Bühne, die im Stofflichen des Textbuches liegende Beschränkung bestmöglichst ausweitend. Dr. J. J. Regie ließ keine der Möglichkeiten unbenutzt und brachte das feinsten Geschehen in vollen Einklang mit der Musik des Komponisten Strauß.

R. Hüb.

Herausgeber: Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hansart von Scharf; für den Anzeigenenteil: Hans Böhm; sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Notationsdruck, Weber-Druckerei Bremen.

Richard Strauß: Elektra

Als der Atride Agamemnon von langer Traurigkeit zurückkehrte, wurde er von seiner Gemahlin und deren Äußen beglücklicht ermordet. Agamemnon's verschollenen gebliebenen Sohn Orest nimmt, unterstützt von seiner Schwester Elektra, an den Mordern bittere Rache.

Hugo von Hofmannsthal hat diesen Komplex nach den strengen Gesichtspunkten der klassisch-antiken Götter der Einheit des Dichters, der Zeit und der Handlung bearbeitet. Das blutige Geschehen erscheint — zwangsläufig — nur im Spiegelbild Elektras wieder. Dieser Frauengeist ist dadurch eine unterhalb tragende Stellung in der Tragödie zugewiesen, welche von der Dargestellten neben hoher Musikalität höchste mimische Ausdrucksfähigkeit verlangt. Hier liegt die Schwäche des Hofmannsthal'schen Textbuches: Die geniale Darstellung der Elektra kann das außerhalb der Bühne gelegte dramatische Geschehen nicht ersetzen, zumal nicht in einer Zeit, wie der unseren, die weniger die Linie als die Farbe schätzt.

Ohne Wechsel der Szene rollt die Sand-

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Bellage der BNZ

Vor einer neuen Konvertierungs-Anleihe

Die englische Regierung kündigt die Auflegung einer neuen Konvertierungsanleihe von 150 Millionen Pfund Sterling in Schatzamtsbonds zu 2 v. H. Zinsen, Amortisation von 1935 bis 1938, an. Die Besitzer der 4½-prozentigen Schatzanleihen 1932/34, deren Amortisierung zum Ende dieses Jahres bereits angekündigt worden ist, können ihre Anleihebestände ganz oder teilweise in die neuen 2-prozentigen Bonds konvertieren. Die Zeichnungsliste wird spätestens am Mittwoch, die Konvertierungsliste am kommenden Montag geschlossen.

Wieder Erhöhung der städtischen Zinkblechpreise

Frankfurt am Main, 12. Oktober. Die städtische Zinkblechhändlervereinigung, die ihre Preise am 10. d. M. um 3 Prozent ermäßigt hatten, hat nunmehr ihre Preise mit sofortiger Wirkung um 1½ Prozent erhöht.

1. Bremer Weihnachtsmesse vom 7. bis 14. Dezember

Ein neuer Gedanke ist die Abhaltung einer Weihnachtsmesse in den „Centralhallen“ vom 7. bis 14. Dezember unter dem Protektorat der Schütz- und Aufklärungsgesellschaft für Handel und Gewerbe. Die Ausstellung wird in „Heim und Herd“, eine Modenschau, eine Sportschau und eine Kunstschau gegliedert sein. Damit verbunden ist eine Verlosung wertvoller Weihnachtsgeschenke, deren Reinertrag der Bremer Winterhilfe zufließt.

Weitere Lohnkürzungen

10% Kürzung des Mindeststundenlohnes in der Karneval- und Festartikel-Industrie

Berlin, Der Gesamt-Fachschuß für die Karneval- und Festartikelindustrie im Deutschen Reich hat am 7. Oktober in einer Sitzung, unter Vorsitz des Universitätsprofessors Dr. Lutz-Richter beschlossen, den Mindeststundenlohn für die Heimarbeit in der Karneval- und Festartikelindustrie in der untersten Gruppe, d. h. für die einfachsten Arbeiten, um 10 v. H. von 20 auf 18 Reichspfennige herabzusetzen. Es handelt sich bei diesem Beschluß, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, noch um eine Auswirkung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931, die eine allgemeine Lohnsenkung vorsah. Der Gesamt-Fachschuß habe sich, wie erklart wird, den Gründen der Arbeitgeber, die diese Herabsetzung beantragt hätten, nicht verschließen können, um so weniger als die Arbeitgeber darauf hingewiesen hätten, daß es sich bei ihrem Antrag um eine gegenwärtige wirtschaftliche Zwangslage handle, und daß sie nach Fortfall dieser besonderen Lage ihre Mitwirkung zur Wiederherstellung der früheren Löhne in Aussicht stellten. Es sei zu hoffen, daß der Beschluß des Gesamt-Fachschusses dazu beitragen werde, das Herabsetzen von Auslandslöhnen zu erleichtern und dadurch den Heimarbeitern neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen.

Amerikanische Baumwolle

Mittwoch, 12. Oktober

Bremen

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Loko: 7.95 cents (vorige Notierung 7.79 cents)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	—	7.65/62	7.68/66	7.78/76	7.88/84	7.98/93
Eröffnung	—	7.77/72	7.84/82	7.92/90	8.01/7.99	8.09/05
13 Uhr	7.78/—	7.76/73	7.84/80	7.92/91	8.03/00	8.09/07
16.30 Uhr	7.75/64	7.74/68	7.80/74	7.91/88	8.00/7.94	8.07/02
Heutiger Schluß	7.72/64	7.72/68	7.78/73	7.89/88	7.99/94	8.05/02
Abrechnungspreise 13 Uhr	7.75	7.75	7.82	7.92	8.02	8.08

New York: geschlossen

Liverpool

Loko: 5.69 pence (vorige Notierung 5.58 pence)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	5.35	5.31	5.29	5.29	5.30	5.30
Heutiger Schluß	5.41	5.37	5.35	5.35	5.36	5.36

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute, beeinflusst durch die festeren Kabelmeldungen von den amerikanischen Effekten- und Getreidebörsen, befestigt 10 bis 16 Punkte höher. Bei einiger Nachfrage und nicht sehr viel Angebot blieb die Kursentwicklung während des Vormittags gering. Der Markt schloß um 13 Uhr ruhig aber stetig 2 Punkte unter bis 2 Punkte über den Eröffnungsnoteierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete 3 bis 6 Punkte niedriger. Bei größtenteils vorherrschender Abgabeneigung und nur vereinzelt etwas mehr Kaufneigung glitten die Preise auch im Verlauf langsam einige Punkte weiter ab. Der Markt schloß stetig 1 bis 3 Punkte unter den Nachmittagsnotierungen.

Erfolge des Papenplanes? 600 Arbeiter abgekurbelt

Entlassungen bei Daimler in Sindelfingen

Wie bekannt wird, hat die Firma Daimler-Benz, Werk Sindelfingen, beim Gewerbeaufsichtsamt um die Genehmigung nachgesucht, 600 Arbeiter und Arbeiterinnen zu entlassen. Begründet wird das Gesuch mit schlechtem Geschäftsgang. Damit ist der künstlichen Papen-Stimmungsmaße wieder ein schwerer Schlag versetzt worden. Es ist dringend notwendig, daß Rundfunk und Papenpresse sich etwas mehr bemühen und laut und deutlich bemühen, daß irgendwo irgendeine Firma die Möglichkeit sehe, daß vielleicht in nächster Zeit eine gewisse Anzahl von Arbeitern unter Lohnkürzungen natürlich — wieder eingestellt werden könnten. Sonst geht am Ende die ganze Wahlstimmung zum Teufel.

Das gute Beispiel

Nach der Ideologie der Reichsregierung schaffte Vertrauen Arbeit. Diese Feststellung wirft eigentlich ein schlechtes Licht auf die Vertrauenswürdigkeit der Derzeitigen. Immerhin ist es da umso merkwürdiger, daß die reichseigenen Betriebe, Reichsbahn und Reichspost, mit so schlechtem Beispiel vorangehen und statt Neueinstellungen Abbau vornehmen. Nicht anders die übrigen halb oder ganz zur öffentlichen Hand zählenden Betriebe.

Die „Konjunktur“

Die Beendigung der Krise oder die Ankurbelung der Wirtschaft frei nach Franz von Papen tritt im Bericht der Vereinigten Stahlwerke über das 4. Geschäftsjahr 1931/32 (Juli-September 1932) wie folgt in Erscheinung: Die Zahl der Arbeiter und Angestellten hat sich entwickelt

Arbeiter	30. 9. 32	30. 6. 32	20. 9. 31
Vereinigte Stahlwerke	81 768	83 287	97 090
Davon Steinkohlen-			
bergebau	37 420	37 614	44 808
Angestellte	11 343	11 601	13 648

Produktion, Absatz, Umsatz usw. usw. hat sich entsprechend vermindert. Jedes Wort zur Kennzeichnung dieser Art Ankurbelung dürfte überflüssig sein!

Keine Arbeitereinstellungen in den Braunkohlenbergwerken

Köln, 12. Oktober. Wenn auch die Abrufe des Kohlenhandels zunächst nur zögernd erfolgen, muß bei Einsetzung der eigentlichen Kälteperiode mit einem lebhafteren Geschäft gerechnet werden, da nennenswerte Lager nicht vorhanden sind. Da die Produktion den

Dittmann-Neuhaus und Gebriel-Bergenthal AG., Warstein/Westfalen

Warstein, 12. Oktober. Das Geschäftsjahr 1931 erbrachte nur einen Rohüberschuß von 171 000 RM. gegen 505 000 RM. im Vorjahr, zusätzlich 33 000 RM. gegen 13 000 RM. verschiedene Einnahmen. Infolge der höheren Steuern- und Zinslasten ergibt sich bei 81 000 gegen 88 000 RM. Abschreibungen nach Abbuchung von 25 000 RM. Kursverlusten und 6 000 RM. Dellekredite ein neuer Verlust von 329 000 gegen 15 000 RM., um den sich der Verlustvortrag erhöht. Für das laufende Geschäftsjahr werden die Verluste nicht in dem gleichen Umfang erwartet, da jetzt das neue umfassende Rationalisierungsprogramm durchgeführt wird, das sich voll auswirkt.

Gefahren der Arbeitsstreckung

Einen großen Teil der sozialpolitischen Weisheit des Papen-Programms nimmt die Ermächtigung an die Unternehmer ein, die vorhandenen Arbeiten zu strecken, d. h. den Arbeitern die Arbeitszeit zu kürzen, den Lohn abzubauen, dafür aber neue Arbeitskräfte einzustellen, für die es außerdem eine Prämie gibt. Ueber die praktische Wirkung der Arbeitsstreckung gibt eine Feststellung des Bundes der Badischen Arbeitgeberverbände Auskunft. Diese Ermittlungen ergeben, daß in der Textilindustrie die durchschnittliche Arbeitszeit im Sommer d. J. 41,4 Stunden, in der Schmuckwarenindustrie 31 (!) Stunden betrug. Für 48 152 Arbeiter in anderen badischen Industrien haben sich folgende Zahlen ergeben:

48 Stunden	9 922 Arbeiter = 20,6 v. H.
42—48 Stunden	6 619 Arbeiter = 13,7 v. H.
36—42 Stunden	10 212 Arbeiter = 21,7 v. H.
30—36 Stunden	9 840 Arbeiter = 20,5 v. H.
24—30 Stunden	10 157 Arbeiter = 21,0 v. H.
unter 24 Stunden	1 402 Arbeiter = 3,0 v. H.

Aus dieser Darstellung ergibt sich, daß es Unsin ist, zu sagen, eine Verkürzung der Arbeitszeit werde zur Belebung des Arbeitsmarktes führen; die Arbeitszeit von rund der Hälfte der Arbeitnehmer beträgt heute unter 40 Stunden, unter einer fünftägigen Arbeitswoche.

Absatzverhältnissen weitgehend angepaßt ist, sind die Bestände relativ gering.

Im Gegensatz zum Hausbrandgeschäft läßt der Industrieabsatz zu wünschen übrig, so daß vorerst mit Neueinstellungen nicht gerechnet werden kann.

Berliner Produktenbericht

Die Haltung im Berliner Getreidegeschäft hatte sich seit gestern wieder befestigt. Während am Montag das Angebot in Weizen und Roggen fast gar keine Aufnahme fand und zum größten Teil in die Läger der Deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft übergeleitet wurde, zeigte sich auf Grund der stark abgesunkenen Preise heute einiges Deckungsbedürfnis. Die Kurse mußten erhöht werden, doch kam die Aufwärtsbewegung schon unmittelbar nach Festsetzung der ersten amtlichen Notierungen wieder zum Stillstand. Man verhielt sich angesichts der bekanntgegebenen Bestandszahlen im allgemeinen vorsichtig, zumal auch nach Beendigung der Feldarbeiten mit vermehrten Verladungen zu rechnen sein dürfte. Weizen besserte sich anfangs für handelsrechtliche Lieferungen um etwa 1 RM., Oktober blieb hier wie auch beim Roggen vernachlässigt. Dezember- und Märzroggen profitierten, gestützt durch Interventionen der bekannten Stelle um etwa ½ RM. Im Promphandel zeigte sich in beiden Getreidearten keine sonderliche Änderung. Kahrroggen stand weiter in großen Mengen zur Verfügung, ohne unterzukommen, da die Käufer an ihren Preisen festhielten. Mehl hatte unveränderte Preise und nach wie vor nur kleinsten Umsatz. Am Gerstenmarkt erhielt sich gute Frage für feinste Qualitäten. Auch Hafer eröffnete allgemein gut stetig.

Bayerische Basalt-Union

Schweinfurth, 12. Oktober. Mit dem Sitz in Schweinfurth wurde soeben die Bayerische Basalt-Union G. m. b. H. errichtet. Auch diese neue Konvention bezweckt den gemeinsamen Verkauf, wobei die Preisverständigung mit den Abnehmern frei erfolgt. Die Basalt-Union ist Mitglied der bayerischen Arbeitsgemeinschaft, die sich aus Behörden und Industrie zusammensetzt.

Amtliche Devisen-Kurse

vom 12. Oktober
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,890	0,894
Canada	3,826	3,834
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,989	0,991
London	14,87	14,91
New-York	14,49	14,53
Rio de Janeiro	4,209	4,217
Uruguay	0,294	0,296
Amsterdam	1,738	1,742
Athen	169,48	169,82
Brüssel (Kornu)	2,587	2,593
Bukarest	58,44	58,56
Budapest	2,517	2,523
Danzig	81,92	82,08
Helsingfors	6,254	6,266
Italian	21,56	21,60
Jugoslawien	5,894	5,906
Kopenhagen	41,88	41,96
Lissabon/Oporto	75,17	75,33
Oslo	13,20	13,22
Paris	72,98	73,12
Prag	16,515	16,535
Riga	12,465	12,485
Schwiz	65,53	65,67
Sofia	79,72	79,88
Spanien	81,22	81,38
Stockholm	3,057	3,063
Tallinn/Reval	34,47	34,53
Wien	74,43	74,57
	110,59	110,81
	51,95	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 12. Oktober in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,878 RM, für ein Gramm 2,7321 RM.

Heutige Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute 12. Oktober

I. Qualität 1.11, II. Qualität 1.01, III. Qualität 0.92, Tendenz stetig.

Amtlicher Berliner Schlachthausmarkt

vom 11. 10. 32.

Antrieb:	Rinder	Preise:	C23—25
darunter Ochsen	796	D19—22	
„ Bullen	484	A24—25	
„ Kühe/Färs.	756	B 20—23	
z. Schlachthof direkt	52	C 16—19	
Auslandsrinder	93	D10—15	
Kälber	2242	Färsen	
z. Schlachthof direkt	140	B 25—28	
Auslandskälber	3706	C19—23	
Schafe	1241	Fresser	
z. Schlachthof direkt	190	Kälber	
Auslandsschafe	2839	B 48—55	
Schweine	149	C 38—50	
z. Schlachthof direkt	149	D20—30	
Auslandsschweine	149	Schafe	
Verlauf: Rinder	regul.	A1 30—31	
„ Kälber	regul.	A135—37	
„ Kühe/Färs.	regul.	B 1 33—35	
„ Schweine	regul.	B 1122—24	
„ Schweine	regul.	C 28—32	
„ Schweine	regul.	D14—26	
Preise: Ochsen A1 29—30		Schweine A47—48	
BII —		B 44—46	
C 23—25		C 41—44	
D 20—22		D 38—40	
Bullen		E 35—37	
B 1, 20—28		F	
Sauen		38—40	

Kaffee

Die Lage im Kaffeemarkt konnte sich noch nicht günstiger gestalten, obgleich für Santos-Kaffees noch keine festen Verschiffungstermine vorliegen. Die Preise bleiben fest. Umsätze waren unbefriedigend.

Getreide

Das Geschäft war heute bei unveränderten Preisen sehr ruhig. Es wurde notiert (Frachtgrundlage Bremen in RM. per Zentner) Weizen 76 kg 10,50; Roggen 72/73 kg 8,20; Auslands-Inlandserste 9,50; Plata- und Donau-Gallos Mais 8,10; Milo corn 7,65; Hafer 52/53 kg 7,70; Paddy 6,—; Eosinroggen 7,05.

Die Zeitungsanzeige

Im Urteil führender Wirtschaftler. Reklamepraktiker

Rudolf Hertzog, der Begründer des bekannten Kaufhauses in Berlin, sagt: „Alles, was ich habe, verdanke ich zu 99 Proz. den Zeitungsanzeigen“

Ein Anzeigenblatt von Qualität ist die B. N. Z.

Deutsches Kulturleben

Gedanken in der Nacht

Ich sitze draußen in der Veranda und sehe in die stille Straße und die blauen Laternenlichter, die wie verlegene glühende Augen des vorangehenden Tages sind. Ich lausche den durchdringenden Schritten von verspäteten Menschen, lausche dem Rauschen eines vorbeiziehenden Autos, dem fernen Klingeln eines Fußgängerhorns auf dem Pflaster. Und ich fühle, wie mein Gedanke in der Dämmerung verweilt, wie die Ferne hineinstimmt mit langen leisen Trauern in die kleinen Geräusche der Nacht.

Und denke an Menschen, die mir viel bedeuten, denke an schwere und vergessene Stunden. Ich bin schweigend und denke, was alles geschieht in der Welt zu dieser Stunde.

Vielleicht empfängt eine Mutter das tiefste Glück ihres Lebens, vielleicht läßt sich einer irgendwo in dumpfer Felleisende mit weit geöffneten, träumenden Augen. Vielleicht weint einer um mich. Ein gewaltiger Redner spricht. Ein Künstler kommt an seinem Werk. Ein Techniker probiert feiernd seine Erfindung.

Wie glücklich sind meine Gedanken durch den Raum. Menschen im Gasse, beim Tanz, bei Spiel und Vergnügen, Menschen in enger Kameraderie, allein, von Gasse halllos zerissen. Menschen — eingepaßt in die Welt — alle treiben sie mit im Strom des Lebens, mitgerissen durch fahrlässiges Geschicks.

Manche zittern und bangen vor dem neuen Tag, der früh beginnt und hart und heftig ist. Ich denke an mich und weiß, daß auch ich mitreibe, obgleich ich mich wehre und oft schreie laut dem Leid.

Es hilft uns nichts. Wie sind Teil und haben Teil an allem, am tiefsten Glück und am größten Leid. Ich und du — wir alle, die hier ein Volk sind und eines Sinnes; aber das ist's, daß wir kämpfen müssen um des Glückes willen, und weil unser Leben im Volk blutet, und weil unser Leben die Zukunft ist.

Karl C. Kint.

Der geprellte Wirt

Heinrich Raube, der Dichter und Regisseur, war in seiner Jugend, wie alle Studenten, ein „voller Vursche“. Einmal betrat er mit einem ganz neuen Geldbeutel ein Wirtshaus und bestellte sich den allerbesten Wein. Nachdem er ohne Bedenken seine Maßge ausgetrunken hatte, versuchte er einen Vergleich abzuschließen. Er bat den Wirt, ihm die Zahlung zu erlassen, wenn er ein Lied fänge, von dem der Wirt selbst gefahren müßte, es gefalle ihm. Der Wirt war damit einverstanden und Raube sang die Champagne-Melodie aus dem „Don Juan“. „Freut der Champagne das Blut aus im Kreis!“ — Der Wirt schüttelte den Kopf und erklärte, das Lied gefalle ihm gar nicht.

Was sang er: „Was frag ich dich nach Geld und Gut.“ — Auch dies erregte nur die Mißbilligung des geizigen Wirtes, und als er auch mit anderen Liedern nicht den Beifall des Anwesenden erlangen konnte, da zog Raube schweigend wegschweigend seinen Geldbeutel, der so leer war, daß man ihn hätte auswaschen können, und tat so, als ob er bezahlend hinstelle. Dann sagte er: „Du auf das Deutsche sein, der Wirt, der will bezahlet sein!“

Der 80jährige Ludwig Schemann

Zum 16. Oktober 1932

Von Reinhold Zimmermann

Wäre das Deutschland von heute noch das Deutschland von vor einigen Jahren, das Deutschland nämlich, das dem großen, aufmerksamen Forscher Schemann wegen seiner Stellungnahme zum Zeitgeist und zu einigen hervorragenden „Zeitgeistern“ die goldene Hilfe der sogenannten Deutschen Volksgemeinschaft entzog — es wäre schämlich um den Widerhall des Geburtstages des achtzigjährigen bestell. Nun aber darf man hoffen, daß das seltene Ereignis, einen vortrefflichen Kämpfer allerletzter Prägung 80 Jahre alt werden zu lassen, an diesem Tage die Hilfe von Millionen in das stille, geräumigste Haus in der Magdalenenstraße zu Freiburg im Breisgau hinstellen wird.

In seinen „Lebensjahren eines Deutschen“, dem schönen Buche, in dem der achtzigjährige sich Rechenschaft über sich selbst gibt und uns immer wieder neue Einsichten in ein innerlich reiches, schaffendes und kämpfendes Leben gewährt, rechnet Schemann zwar damit, daß seinem Willen und Wirken ein vorzeitiges Ende gesetzt werden könne und er auch in diesem Punkte, wie in so manchen anderen, die unumstößliche Tragik jedes „besseren Lebens“ zu schmerzlich bedauere. Aber der Ausgang scheint sich anders anzuzeigen zu wollen.

Die Arbeit, die Schemanns Namen in alle Welt hinausgetragen hat, ist die Arbeit um das Leben und Wollen. Graf Gobineau aus. Unpersönlich genannt: der Kampf um die Anerkennung der Tatsache, 1. daß die Menschheit in untereinander höchst ungleiche Rassen und Völker aufgeteilt ist und 2. daß in der Geltendmachung der Rassenunterschiede, das natürliche und einzig würdige Leben der Menschheit beschlossen liegt. Graf Gobineau, der französische Diplomat aus norddeutscher Blüte, war es gewesen, dessen großes Rassenvertrauen diese Gedanken zuerst wieder nachdrücklich vertreten hatte. Schemann verfaßt ihnen zu allgemeinstem Betanntwerden.

Wenn, und tat so, als ob er bezahlend hinstelle. Dann sagte er: „Du auf das Deutsche sein, der Wirt, der will bezahlet sein!“

„Dies Lied aber gefällt Ihnen wohl, Herr Wirt?“ — Das er so beendete.

„Ja, das gefällt mir allerdings!“ — sagte lachend der Wirt. — „Nur schade, Raube, seinen Beutel ein und ging schweigend und schneller Schrittes aus dem Lokal. Der Wirt kam gar nicht mehr zum Überlegen, so schnell ging es.“

Kleiner Spiegel

„Das Dritte Reich“

Preiswerte Conrad-Angabe.

Bei der Hauptausstellung der Deutschen Kunst in Hamburg erscheint in den nächsten Tagen eine ungekürzte Conrad-Angabe des bekannten Werkes „Das Dritte Reich“ von Moeller van den Bruck.

Dem Künstler in Gobineau — Gobineau war Staatsmann, Gelehrter, Dichter und Bibliothekar in einer Person — kam das stark ausgeprägte künstlerische in Schemann weit entgegen. Gelten Schemanns Überlegungen der Gobineauschen dichterischen Hauptwerke doch immer noch als maßgebend. Darüber hinaus aber hatte es ihm, dem ungewöhnlich musikalisch veranlagten, Richard Wagner angetan. Dem Kampfe für Wagner galt ein Teil des besten Kräfte des jungen Göttinger Bibliothekars, und einer der treuesten Bayreuther ist Schemann dem auch zeitweilen geblieben — wenn auch nicht im Sinne der „eingeschworenen“ Wagnerianer. Für Karl Schemann, den unglücklichen Bayreuther, hat er sich in einem schönen Buche über die deutsche Ballade eingelassen und über Fritz Gerhart, den eigenartigen italienisch-französischen Zeitgenossen, und anderen Zeitgenossen, gar das bisher bedeutendste Buch in deutscher Sprache geschrieben. (Überliefert wurde ich den achtzigjährigen Schemann durch Stunden hindurch zum Auswendiglernen.)

Soll ich nun noch erwähnen, daß Schemann seinem Kampfgenossen Lagarde ein ebenso warmherziges wie tiefdurchdringendes „Lebens-Erinnerungsbild“ als Denkmal gesetzt hat? Soll ich seiner Ausgabe von seltenen Briefen „von an und über Schopenhauer“ gedenken? Oder all der ungezählten Arbeiten, die der Tag von ihm forderte und die der immer bereit und nie Ermüdeten ihm in verschlungenen Reihen zufließen? Es würde den engen Rahmen dieser Überlieferung sprengen. Daß es ihn zerbrechen könnte, beweist aber mehr als alles andere, mit welchen geistigen Reichtümern Ludwig Schemann sein deutsches Volk beschenkt hat, und noch immer zu beschenken, also daß es allen Anlaß hat, seines 80. Geburtstages mit tiefem Danke, im aufrichtigsten Verehrung und mit herzlichsten Wünschen zu gedenken.

Will Vesper 50 Jahre alt

Will Vesper gehört zu jenen Deutschen, für die ein verlossenes Regime nur den Tadel der Verachtung hatte, weil es national war. Eine Eigenschaft, die bekanntlich noch bis vor kurzem in kleinsteinsten als Sündengrund galt. Will Vesper hat sich nicht darum gekümmert, er hat geglaubt, aus voller Seele und lauterem Herzen. Eine stillste Zahl von Werken liegt vor uns. Wir nennen: „Viele Jahre Leben“, „Schön ist der Sommer“, „Der blühende Baum“, „Die Lebenswelt“, „Der Kelt und der Rasse“, „Sam in Schmalbein“, „Martin Luther Jugendjahre“, Die Wanderung des Herrn Martin Luther. Die Wanderung des Herr Martin Luther ist offensichtlich in dem großen Roman aus der deutschen Vorgeschichte: „Das harte Geschick“.

Von den Hochschulen

Dr.-Ing. Edgar Wörath in Darmstadt ist, wie der „Volksdeutsche Dienst“ meldet, die Lehrer



Karl von Goebel gestorben

Der Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Geheimrat Dr. Karl Ritter von Goebel, ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Berechtigung für Technologie des Volkes an der Technischen Hochschule Darmstadt erteilt worden.

In der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg ist Dr. Franz Böhm als Privatdozent für Philosophie zugelassen worden.

Erfolg der NS-Aufklärungsarbeit

Zu den Dramatikern, die von der gesamten „deutschen“ Presse bis vor kurzem totgeschwiegen wurden, gehört Otto Erler. Erst der nationalsozialistischen Aufklärungsarbeit ist es zu verdanken, daß sich jetzt einige Bühnen dieses guten deutschen Dichters angenommen haben. So bringen u. a. Dresden und Schwerin das Drama „Vaterland“, München und Wienburg den „Vaterland“, Weimaringen den „Vaterland“. Auch Gotha plant die Aufführung eines Erler-Dramas. Das Verdienst dieses Erfolgs gebührt nicht zuletzt dem feilschenden Schriftleiter des V. B. Dr. Keiner Schloßler, der sich wiederholt in Wort und Schrift für Otto Erler eingesetzt hat.

Kahenmuff zum Wagnerjahr

Diejenigen, die Richard Wagner und sein Werk mit gutem Grunde von ihrem Standpunkt aus gesehen haben, fangen begeistert an, das bevorstehende Gedächtnisjahr zu bespielen. Wahrscheinlich müssen wir für die Anbetrachtung dieser „edlen“ Leidenschaft eine besondere Rubrik „Kahenmuff“ einrichten. Wir pfänden einige Frühblätter aus der „Frankfurter Tagespost“: „Über Richard Wagner — ein Mann. Wie vom Leben Gott für den deutschen Stammtisch hermitagegeschickt. Eine Gelegenheit für den patriotischen Kammal, wie sie nur alle hundert oder fünfzig Jahre mal kommt!“ Oder:

„Dieser Verdienst Richard Wagner hat übrigens bereits zwei Könige auf seinem Gewissen.“ Oder: „Unvergleichlich kann der Größenwahn Wilhelm des Dritten nur mit seiner Wagnerianerei psychologisch begründet werden.“ Und so weiter. Man sieht: es fängt ganz hübsch und erfrischend an.

Strandgut

Ein deutscher Nervenroman von Alfred Manns (Nachdruck verboten) 17. Fortsetzung

„Gute Nacht, dies ist dein Schwesterkind, Gerhard. Ich habe dich in Konstantinopel und dann wieder einmal das Schicksal beim Dankschreiben anfließen, aber sie wußte auch, jedes geprügelte Wort würde das, was man, nur sicherer, plötzlicher, unumkehrbarer machen.“

„Mädchen, zeigt dem Vater den Dankeschreiben“, sagte sie. Gerhard nicht freudig, aus seinen Tagen war alle Weltmüdigkeit verschwunden, die ja auch von seiner unverbräunten Kraft Augen gekostet wurde. In Betas Augen leuchtete es freudig auf, während Donats vor Vergnügen einen kleinen Sprung machte. „Ja, ja, ja!“ Als die jungen Leute draußen waren, lenkte sie leicht. „Ohm, wie, hast du mir heute etwas Gutes über Schlimmes ins Haus gebracht? Etwas Gleichgültiges ist es nicht.“

„Ja, mein Vater, ich war auch erschrocken, als ich hörte, daß der Vater hierher wollte, habe ich auch erst mein Haus angesehen, aber er wollte nicht. Da ja, dann ist ihm nicht abzugehen, daß er zwei junge Frauen einen achtzigjährigen Deichvogel vorzieht. Da hab ich mir denn den jungen Mann ganz dicht vor meine Augen genommen, und weiß ich da nichts Schlimmes zu sehen? Ich dachte, ich hätte dich, das einmal doch ein Mann in das Leben der Deeren eintreten wird. Ich konnte mir schließlich nicht vorstellen, daß es meine Pflicht sei, just diesen wackeligen, der mir ein ganz ehrlicher Kerl zu sein scheint.“

keine Cousinen, ich dachte, ihr werdet auch vertragen.“

Gerhard trat auf die Mädchen zu. In Betas Augen leuchtete es auf, als ihr der Vater die Hand reichte, aber die kleinen Dämonen unbewußt. Donats Gesicht überzog eine heiße Rote. Als Gerhard ihre Hand faßte, mußte sie zu Boden sinken.

Mutter Cele hatte die drei jungen Menschen fester beobachtet, sie schaute und fühlte, doch wieder einmal das Schicksal beim Dankschreiben anfließen, aber sie wußte auch, jedes geprügelte Wort würde das, was man, nur sicherer, plötzlicher, unumkehrbarer machen.

„Mädchen, zeigt dem Vater den Dankeschreiben“, sagte sie.

Gerhard nicht freudig, aus seinen Tagen war alle Weltmüdigkeit verschwunden, die ja auch von seiner unverbräunten Kraft Augen gekostet wurde. In Betas Augen leuchtete es freudig auf, während Donats vor Vergnügen einen kleinen Sprung machte. „Ja, ja, ja!“

Als die jungen Leute draußen waren, lenkte sie leicht. „Ohm, wie, hast du mir heute etwas Gutes über Schlimmes ins Haus gebracht? Etwas Gleichgültiges ist es nicht.“

„Ja, mein Vater, ich war auch erschrocken, als ich hörte, daß der Vater hierher wollte, habe ich auch erst mein Haus angesehen, aber er wollte nicht. Da ja, dann ist ihm nicht abzugehen, daß er zwei junge Frauen einen achtzigjährigen Deichvogel vorzieht. Da hab ich mir denn den jungen Mann ganz dicht vor meine Augen genommen, und weiß ich da nichts Schlimmes zu sehen? Ich dachte, ich hätte dich, das einmal doch ein Mann in das Leben der Deeren eintreten wird. Ich konnte mir schließlich nicht vorstellen, daß es meine Pflicht sei, just diesen wackeligen, der mir ein ganz ehrlicher Kerl zu sein scheint.“

„Gute Nacht, dies ist dein Schwesterkind, Gerhard. Ich habe dich in Konstantinopel und dann wieder einmal das Schicksal beim Dankschreiben anfließen, aber sie wußte auch, jedes geprügelte Wort würde das, was man, nur sicherer, plötzlicher, unumkehrbarer machen.“

„Mädchen, zeigt dem Vater den Dankeschreiben“, sagte sie. Gerhard nicht freudig, aus seinen Tagen war alle Weltmüdigkeit verschwunden, die ja auch von seiner unverbräunten Kraft Augen gekostet wurde. In Betas Augen leuchtete es freudig auf, während Donats vor Vergnügen einen kleinen Sprung machte. „Ja, ja, ja!“

Als die jungen Leute draußen waren, lenkte sie leicht. „Ohm, wie, hast du mir heute etwas Gutes über Schlimmes ins Haus gebracht? Etwas Gleichgültiges ist es nicht.“

„Ja, mein Vater, ich war auch erschrocken, als ich hörte, daß der Vater hierher wollte, habe ich auch erst mein Haus angesehen, aber er wollte nicht. Da ja, dann ist ihm nicht abzugehen, daß er zwei junge Frauen einen achtzigjährigen Deichvogel vorzieht. Da hab ich mir denn den jungen Mann ganz dicht vor meine Augen genommen, und weiß ich da nichts Schlimmes zu sehen? Ich dachte, ich hätte dich, das einmal doch ein Mann in das Leben der Deeren eintreten wird. Ich konnte mir schließlich nicht vorstellen, daß es meine Pflicht sei, just diesen wackeligen, der mir ein ganz ehrlicher Kerl zu sein scheint.“

Als die jungen Leute draußen waren, lenkte sie leicht. „Ohm, wie, hast du mir heute etwas Gutes über Schlimmes ins Haus gebracht? Etwas Gleichgültiges ist es nicht.“

„Ja, mein Vater, ich war auch erschrocken, als ich hörte, daß der Vater hierher wollte, habe ich auch erst mein Haus angesehen, aber er wollte nicht. Da ja, dann ist ihm nicht abzugehen, daß er zwei junge Frauen einen achtzigjährigen Deichvogel vorzieht. Da hab ich mir denn den jungen Mann ganz dicht vor meine Augen genommen, und weiß ich da nichts Schlimmes zu sehen? Ich dachte, ich hätte dich, das einmal doch ein Mann in das Leben der Deeren eintreten wird. Ich konnte mir schließlich nicht vorstellen, daß es meine Pflicht sei, just diesen wackeligen, der mir ein ganz ehrlicher Kerl zu sein scheint.“

„Gute Nacht, dies ist dein Schwesterkind, Gerhard. Ich habe dich in Konstantinopel und dann wieder einmal das Schicksal beim Dankschreiben anfließen, aber sie wußte auch, jedes geprügelte Wort würde das, was man, nur sicherer, plötzlicher, unumkehrbarer machen.“

„Mädchen, zeigt dem Vater den Dankeschreiben“, sagte sie. Gerhard nicht freudig, aus seinen Tagen war alle Weltmüdigkeit verschwunden, die ja auch von seiner unverbräunten Kraft Augen gekostet wurde. In Betas Augen leuchtete es freudig auf, während Donats vor Vergnügen einen kleinen Sprung machte. „Ja, ja, ja!“

Als die jungen Leute draußen waren, lenkte sie leicht. „Ohm, wie, hast du mir heute etwas Gutes über Schlimmes ins Haus gebracht? Etwas Gleichgültiges ist es nicht.“

„Ja, mein Vater, ich war auch erschrocken, als ich hörte, daß der Vater hierher wollte, habe ich auch erst mein Haus angesehen, aber er wollte nicht. Da ja, dann ist ihm nicht abzugehen, daß er zwei junge Frauen einen achtzigjährigen Deichvogel vorzieht. Da hab ich mir denn den jungen Mann ganz dicht vor meine Augen genommen, und weiß ich da nichts Schlimmes zu sehen? Ich dachte, ich hätte dich, das einmal doch ein Mann in das Leben der Deeren eintreten wird. Ich konnte mir schließlich nicht vorstellen, daß es meine Pflicht sei, just diesen wackeligen, der mir ein ganz ehrlicher Kerl zu sein scheint.“

Als die jungen Leute draußen waren, lenkte sie leicht. „Ohm, wie, hast du mir heute etwas Gutes über Schlimmes ins Haus gebracht? Etwas Gleichgültiges ist es nicht.“

„Ja, mein Vater, ich war auch erschrocken, als ich hörte, daß der Vater hierher wollte, habe ich auch erst mein Haus angesehen, aber er wollte nicht. Da ja, dann ist ihm nicht abzugehen, daß er zwei junge Frauen einen achtzigjährigen Deichvogel vorzieht. Da hab ich mir denn den jungen Mann ganz dicht vor meine Augen genommen, und weiß ich da nichts Schlimmes zu sehen? Ich dachte, ich hätte dich, das einmal doch ein Mann in das Leben der Deeren eintreten wird. Ich konnte mir schließlich nicht vorstellen, daß es meine Pflicht sei, just diesen wackeligen, der mir ein ganz ehrlicher Kerl zu sein scheint.“

Als die jungen Leute draußen waren, lenkte sie leicht. „Ohm, wie, hast du mir heute etwas Gutes über Schlimmes ins Haus gebracht? Etwas Gleichgültiges ist es nicht.“

„Ja, mein Vater, ich war auch erschrocken, als ich hörte, daß der Vater hierher wollte, habe ich auch erst mein Haus angesehen, aber er wollte nicht. Da ja, dann ist ihm nicht abzugehen, daß er zwei junge Frauen einen achtzigjährigen Deichvogel vorzieht. Da hab ich mir denn den jungen Mann ganz dicht vor meine Augen genommen, und weiß ich da nichts Schlimmes zu sehen? Ich dachte, ich hätte dich, das einmal doch ein Mann in das Leben der Deeren eintreten wird. Ich konnte mir schließlich nicht vorstellen, daß es meine Pflicht sei, just diesen wackeligen, der mir ein ganz ehrlicher Kerl zu sein scheint.“

„Geschäftliche“ Hintergründe der Regierung Papen

16 peinliche Fragen an den Reichskanzler

Was weiß Dr. Brüning über das Silbergeschäft des Reichs? Wir fordern eindeutige Antwort

Die „Deutsche Wochenschau“, das Organ des nationalsozialistischen Dr. A. A. Gottfried Heber stellt folgende Fragen an den Reichstagsler von Papen:

1) Ist Herr von Papen, der in der Darmstadt-Affäre vor dem Untersuchungsausschuß des preussischen Landtags zugegen, in einer Firma Jakob Michaels mitgewirkt zu haben, bekannt, wie es kam, daß durch Jakob Michaels holländische Baisse-Spekulationen in Danatbank-Aktien, letztere im Kurs unter Hundert herabsanken?

2) Ist Herr von Papen bekannt, daß man durch diesen künstlich geschaffenen niedrigen Kurs „in Verbindung“ mit der vorhergehenden Ausgabe langfristiger Darlehen unter gleichzeitiger Einnahme kurzfristiger Anleihen seitens Jakob Goldschmidt die tendenziöse Schließung der Danat-Bank am 13. Juli 1931 herbeiführte?

3) Ist Herr von Papen bekannt, daß damals Hugenberg seine industriellen Kreise (Krupp Stahlwerke, Rheinische Brauereien, Gute Hoffmannsühle usw.) trotz der damals an den Börsen kursierenden Bys. von diesen künstlich langierten „Gerüchte“ über die Danat-Bank für die Unterstützung dieser Bank unterstützen konnte, weil im Grunde gar keine Gefahr für diese, nämlich die Bank bestand? Und weiß Herr von Papen, was Jakob Goldschmidt bzw. der Danat-Bank vorher die kurzfristigen Darlehen gegeben hat?

4) Ist Herr von Papen bekannt, warum sein Vorgesetzter Herr Dr. Brüning nach dem seitens Hugenberg angeblich beabsichtigten „geheime“ Privat-Unterstützung ausbleiben konnte, damals den scharfen Zusammenstoß hatte mit dem Generaldirektor der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft Oskar Borsmann, ehe für das Reich der Reichsbank-Präsident Dr. Rother dann die einhundert Millionen Reichsmark den Großbanken zur Verfügung stellte, wobei Dr. Rother es für ratsam hielt, die Mitwirkung und Stellungnahme sich der Generalrat der Reichsbank als richtig beschleunigen zu lassen?

5) Ist Herr von Papen bekannt, warum die in Angriff genommene „Sanierung“ der nur illiquid gemachten Danat-Bank dann zur Schließung desselben führte, und welche Rolle dabei die lange schon vorher in Angriff genommene Prüfung des Silbergeschäftes dabei spielte? (Siehe hierzu Nr. 10 und 11.)

6) Ist Herr von Papen bekannt, daß die industriellen Kreise hinter Hugenberg, die früher ihre Gelder in der Danat-Bank usw. hatten, durch die Reichshilfe in die Lage kamen, diese ihre Gelder frei zu bekommen für die Aufnahme der zinslosen seit Juli 1931 zur Dauerüberfrierung genommenen Häuser, Banken-Güter usw.? (Siehe Beiträge der Banken mit den Markern bzw. Aufschriften auf der letzten Seite.)

7) Ist Herr von Papen bekannt, daß erst nach dem billigen Erwerb der zinslosen Liegenschaften in Stadt und Land den Hugenbergs dann dadurch ein weiterer großer Gewinn erwiesen wurde (auf Kosten des Volkes), daß durch die Notverordnung 20 Prozent Reichszuschuß für die Renovierungen der Häuser usw. (von uns schon früher dringend gefordert) festgesetzt wurden?

8) Ist Herr von Papen bekannt, daß durch die 20 Prozent Reichszuschuß jetzt die Werte der Hugenberg-Häuser steigen, eine neue Aufnahme von Hypotheken auf die versteigerten Grundstücke usw. möglich wird, und dieses viele von den 1931 staatlich subventionierten Großbanken gegebene Geld jetzt für Kapitalzwecke Verwendung finden kann?

9) Ist Herr von Papen bekannt, daß Herr Dr. Brüning auf Kosten des Deutschen Volkes schon hineingelegt war bei dem Ankauf von Silber, das dann zur Brüning von Silbergeld Verwendung fand? (Siehe Nr. 13 am Schluß.)

10) Ist Herr von Papen bekannt, daß Dr. Brüning trotz seines dauernden Widerstandes gegen die Inflation das minderwertige Silbergeld in Umlauf zu setzen sich gelassen hat (siehe Nr. 12: Unterlassung der Befragung des Reichstages) auf Kosten des deutschen Volkes, und daß ihm dabei von den falschen Leuten „geholfen“ wurde, die 1921 bis 1923 bei der früheren Inflation unter der damaligen Regierung Dr. Brüning (Dr. Marx, Dr. Stresemann) „halfen“ (siehe Be-

willigung des Danesplans durch die Hugenberg-Bank), wodurch die feinerseitige Regierung die inneren Schäden los wurde mit dem gefest gegebenen Reparationsplan von 1250 auf 2500 Millionen Reichsmark jährlich festgesetzt wurden?

11) Ist Herr von Papen bekannt, daß Ankauf von Silber erfolgte, als die falschen Silber-Inflation sich befanden, und wer den Ankauf damals veranlaßte, als das Silber 1/2 des Goldes wert war, und bei der Ausgabe des deutschen Silbergeldes, d. h. bei diesem ganzen „Geschäft“ am meisten verlor? (Siehe Zahlung von einer halben Milliarde Reichsmark an die Großbanken.)

12) Ist Herr von Papen bekannt, daß der auf Kosten des deutschen Volkes sich hineingelegt füllende Dr. Brüning die ganze Sache vor das Forum des Reichstages bringen wollte, wiederholt damit öffentlich gebot hat, und daß keiner niemand außer den „Einseitigen“ verstanden hat, gewollt hat, warum es sich dabei handelt?

13) Ist Herr von Papen bekannt, daß lediglich diese ganze politische Geschäftstransaktion mit den Großbanken und deren Hinterleuten den durch den Volkskammer lange verursachten Sturz seines Amtsvorgängers Dr. Brüning endlich herbeiführte, und daß Herr Dr. Brüning die ganze Danat-Affäre nur deswegen nicht publik werden ließ, weil seine Regierung dem deutschen Volke gegenüber mit dem Silbergeld gleichfalls ein Riesengeschäft machte (auch zu Nutzen der nachfolgenden Regierung von Papen?), daß man sich aber dadurch Gold aus dem Volke beschafft hat, ohne die Genehmigung des Reichstages (mit zwei Drittel Stimmen-Mehrheit) einzufordern, wie die Verfassung es vorschreibt?

Wo bleibt die gerechte Entschädigung der Kolonial- und Auslandsdeutschen

Einige Fragen des Ring- und Schutzwortes geschädigter Auslandsdeutscher, Kolonialdeutscher und Verdrängter E. B. bitten uns um den Abdruck folgenden Aufsatzes:

Wissen Sie schon,

daß die Frage der Regelung der Entschädigung der ihres Privateigentums beraubten und enteigneten Auslands-, Kolonial- und Grenzlandsdeutschen den größten Korruptions-Stand der Nachkriegszeit darstellt?

Wissen Sie schon,

daß die Auslands-, Kolonial- und Grenzlandsdeutschen außer allen Kriegs- und Nachkriegskosten, Inflation, usw. durch die Vergabe ihres Privateigentums (Zahlung der 1. effektiven Kriegskontribution durch das Reich mit diesem Privateigentum) eine feine andere deutschen Staatsbürger zugewiesene Sonderbelastung tragen müssen?

Wissen Sie schon,

daß das den Auslands-, Kolonial- und Grenzlandsdeutschen zwecks Zahlung an die ehemaligen Feindstaaten geraubte Privateigentum einen Wert von über 20 Milliarden Goldmark darstellt?

Wissen Sie schon,

daß das Deutsche Reich einen Betrag von 11,7 Milliarden Goldmark als entschädigungsberechtigt anerkannt hat und über 10 Milliarden Goldmark Privateigentum der Auslandsdeutschen den ehemaligen Feindstaaten in Rechnung stellte?

Wissen Sie schon,

daß die Auslands-, Kolonial- und Grenzlandsdeutschen von Haus und Hof vertrieben wurden, ihrer Existenz beraubt wurden, weil sie ihrem Vaterlande die Treue hielten, Deutsche blieben, und nun von diesem Vaterlande als Deutsche dritter Klasse rechtlos behandelt und als Bettler betrachtet werden?

Wissen Sie schon,

daß das Deutsche Reich sich an den Auslands-, Kolonial- und Grenzlandsdeutschen

14) Ist Herr von Papen bekannt, daß die maßgebende Regierungspartei des jetzigen Systems diesen Verfassungsbruch planmäßig von langer Hand vorbereitet und inszeniert hat?

15) Ist Herr von Papen als früherem Banken-Aufsichtsratsmitglied bekannt, daß hinter Hugenberg stehende Kreise, die ihre Gelder auf dem Wege über die Großbanken an Häuser und Güter anleihen, Darmstadt nur darum unter politischen Vorwänden bekämpfen, weil sie in diesem als Hauptinhaber der preussischen Hypothekendarlehen einen Konkurrenten erblickten?

16) Ist Herr von Papen bekannt, daß es viele Banken- und Aufsichtsratsmitglieder gibt, die in dieser und ähnlicher Form unter Vorzeichen sogenannter „nationalistischer“ Interessen zahllose Geschäftsleute ruinierten und letztlich aus Profitgier Häuser und Güter zur Versteigerung kommen lassen, schwebellos und in vollkommener Gleichgültigkeit, ob bei den Versteigerungen der landwirtschaftlichen Güter die Volksernährung empfindlich betroffen wird?

Das deutsche Volk erwartet von Ihnen, Herr von Papen, eine Stellungnahme! Diese 16 Punkte sind für uns Nationalsozialisten als Führer des Volkstums gegen ein von uns als reaktionär angesehenes System ebenso bedeutungsvoll wie für eine Regierung, die in Gestalt des Herrn Brüning eine Plutokratie der Minderheit darstellt. Sollte es dazu aber durch Unachtsamkeit öffentlich gestellter klar präzipierter Fragen kommen, dann ist eine solche Regierung nicht mehr tragbar. Mit der Veröffentlichung weiterer, sich auf gleicher Linie bewegenden hochinteressanten Geheimmaterials in den nächsten Nummern unseres Blattes würden wir zugleich den Rücktritt des Reichstagslers Franz von Papen fordern müssen.

bereichert hat, indem es die ihm zugesprochenen Goldlieferungen zum größten Teile den rechtmäßigen Besitzern vorenthielt und außerdem auf Kosten der Auslands-, Kolonial- und Grenzlandsdeutschen andere Vorteile für die Allgemeinheit einheimste?

Wissen Sie schon,

daß jeder Hauspächter der Auslands-, Kolonial- und Grenzlandsdeutschen außer allen übrigen Kriegs- und Nachkriegskosten im Verhältnis an Reparationen über 30 000 Goldmark zahlte, wohingegen der Hauspächter der Inlandsdeutschen im Durchschnitt mit nur je 2500 Mark belastet ist?

Wissen Sie schon,

daß das Deutsche Reich, obwohl es als Staatsbürgerschaft dazu verpflichtet gewesen wäre, sich um die Wiederherstellung dieses Privateigentums nicht kümmerte, sondern im Gegenteil versucht hat, durch einseitige Bevormundungen und Machtworte, unter Verletzung der bürgerlichen Rechte und der Staatsverfassung, sich bisher seiner Verpflichtung zu entziehen?

Nationalsozialistische Mittelstandshilfe

Kommunistische Sabotageversuche

Die Not der deutschen Volksgenossen, vor allem der kleinen und mittleren Existenzen, steigt mit den Notverordnungen des Herrn von Papen von Stunde zu Stunde. Die Maßnahmen des seudalen Herrenflusses und seiner Hintermänner sind darauf abgestellt, die unteren Volksschichten immer mehr zu belasten, während den Herren Goldschmidt und Co. sowie allen möglichen Erbschaften zuteil werden. Der kleine landwirtschaftliche Besitz, der Mittelstand, der Arbeiter und Angestellte, der Beamte und Kleinverdienende gehen dabei zugrunde. Den Schutz dieses Teils des deutschen Volks wahrt einzig und allein die NSDAP. Keine Steuer ist ungerechter als die Hauszinssteuer, keine trägt mehr zur Erhöhung

der Mieten bei wie diese. Hierzu kommen die hochverzinslichen Realzinsen und öffentlichen Lasten. Aus diesen Erwägungen und von dem Gedankengange, daß grundlegende Neuerungen auf dem Wege der Gesetzgebung notwendig sind, hat die nationalsozialistische Fraktion des Preussischen Landtags grundlegende Anträge eingebracht, die im Ausschuss für Wohnungs-, Heimstätten- und Kleingartenwesen angenommen worden sind.

Der Antrag der Nationalsozialisten hat folgende Fassung:

Das Staatsministerium wird ersucht, auf die Reichsregierung einzurufen, die Zinsfrage für Realzinsen sowie alle öffentlichen Lasten so weitgehend herabzusetzen, daß die gesetzliche Miete auf 75 v. H. der Friedensmiete gesetzt werden kann.

Mietrentnern und Sozialrentnern, Kriegsbeschädigten ist durch die Notverordnung des Herrn von Papen eine weitere Verschlechterung zugefügt. Diese deutschen Volksgenossen sind kaum noch in der Lage, die Miete zu zahlen. Die Folge sind ständige Nahrungsmittel- und Auslagen aus der Wohnung. Es muß betont werden, daß die davon Betroffenen infolge ihres geringen Einkommens schuldlos einer Zwangsmaßnahme ausgesetzt werden, die eines Kulturvolkes unwürdig ist. Um diesem Zustand abzuhelfen, zu welcher Zeit mit gelegentlichen Maßnahmen diese Volksgenossen zu schützen, brachte die NSDAP, ebenfalls einen grundlegenden Antrag ein, der auch angenommen wurde.

Dieser Antrag besagt:

Das Gericht hat von jeder Nahrungsmittel- gegen arbeitslose Volksgenossen, Mietrentner und Sozialrentner dem für den Lagerort des Miet- oder Pachtgegenstandes zuständigen Wohlfahrtsamt eine Abhilfe zu bewilligen. Falls die Nahrungsmittel wegen rückständiger Mietzahlung angehalten ist und falls diese Mietrückstände auf unverschuldeter Zahlungsunfähigkeit des Mieters oder Pächters beruhen, hat das Wohlfahrtsamt für den rückständigen Miet- oder Pachtzins einzutreten.

Bezeichnend ist, daß die kommunistische Partei mit einer Annahme von Agitationsanträgen her vortritt, in seiner Art und Weise vertriebt werden können, da die bestehenden Reichsgesetze eine grundlegende Änderung voraussetzen und dem entgegenstehen. Es muß aber betont werden, daß die Kommunisten bei der Zustimmung über einen Zentrumsantrag, der in seinen Ausdrucksformen gewissermaßen dem Vermieter wie dem Mieter zugute kam, als eine wesentliche Herabsetzung der Miete beabsichtigt, abgelehnt haben. Damit hat die kommunistische Partei gezeigt, daß es ihr nicht darum zu tun ist, den notleidenden Volksgenossen zu helfen, sondern, daß es ihr lediglich um Agitation ankommt.

Das Handwerk zur Stützung der Konsumvereine

Die Absichten der Reichsregierung, besondere Mittel zur Stützung der Konsumvereine bereitzustellen, haben im Handwerk zu einer großen Beunruhigung geführt. Der Reichsverband des deutschen Handwerks trug daher in einer besonderen Eingabe dem Reichswirtschaftsminister seine Bedenken vor. Die Darlegungen gehen davon aus, daß für Entscheidungen in der Privatwirtschaft der Unternehmer zu halten habe, daher auch dieses Risiko den Konsumvereinen nicht durch Reichsgarantien abgenommen werden dürfte. Die wirtschaftlichen Belastungen seien durchweg mit den Sparanforderungen der Mitglieder finanziert worden. Eine etwaige Hilfe des Reiches hätte nur dem Schutz der Sparer dienen und nur in beschränktem Umfang und im Einzelfall nach sorgfältiger Prüfung gewährt werden. Die Erfahrungen hätten zudem gezeigt, daß Warenverteilungsgesellschaften und Spargesellschaften in Zukunft getrennt gefaßt werden müßten. Das wesentlichste, was für die Sparer zu fordern sei, wären ähnliche Anlagenbestimmungen wie für die Sparkassen. Noch besser sei es, wenn den Konsumvereinen die Spargesellschaft überhaupt unterlagt würde. Der Reichsverband des deutschen Handwerks greift damit diesen Antrag auf, um Gefahren aus der Verbindung des Warengeschäftes mit dem Depositengeschäft für die Sparer in Zukunft zu vermeiden.

Deutsches Arbeiterertum

15000 deutsche Arbeiter vom Moskauwahn geheilt

Massenklagen der betrogenen Arbeiter vor dem Berliner Arbeitsgericht gegen die sowjetrussische Handelsvertretung — Erbitterung bei den deutschen Arbeitern.

Wer kennt nicht die bombastischen Erklärungen der im Golbe Moskau lebenden Presse vom „Golbe“, über das russische Arbeiter- und Bauernparadies?

Wie es in Wirklichkeit mit der amtlichen Haltung der Sowjetbehörden den arbeitenden Massen gegenüber aussieht, haben wir Nationalsozialisten in Wort und Schrift, in unseren Massenveranstaltungen und Zeitungen erläutert mit dem Erfolg, daß

Sundertausende ehemaliger Kommunisten

heute im braunen Ehrenkleide der SA, oder im Arbeitsittel des nationalsozialistischen Betriebesellenbrennens unter dem Hakenkreuzbanner des deutschen

Arbeiterführers Adolf Hitler marschieren.

Als wir Nationalsozialisten die wahren Zustände des bolschewistischen Rußlands dem Golbe zur Kenntnis brachten, da tobte die Judenpresse und stellte unsere Enthüllungen bei den leichtgläubigen Lesern der roten Presse als fälschliche „Nazischwindel“ hin.

Einen neuen Beweis für die Wahrheit unserer Aufklärungspropaganda und für die schamlose Lügenhaftigkeit der „deutschen Bolschewistenpresse“ hat eine Kleinanzahl von Prozessen vor der Kammer 30-31 des Berliner Arbeitsgerichts unter dem Vorsitz des Untersuchungsrichters Herrmann erbracht.

Nach als 15000 deutsche Handarbeiter haben die russische Handelsvertretung in Berlin wegen Nichterfüllung von Arbeitsverträgen verklagt!

Arbeiter rufen die Gerichte gegen die Sowjetunion an!

Moskau zeigt sein wahres Gesicht! Diesen Massenprozessen, über die sich die gesamte Judenpresse ausschweigt, lagen folgende Tatsachen zugrunde:

Die russische Handelsvertretung hatte mit zahllosen deutschen Arbeitern, vorwiegend Spezialisten in ihrem Fach, juristisch knifflische Arbeitsverträge abgeschlossen.

Diese Arbeiter, die in dem Glauben, bei den Sowjets Arbeit und Brot und auskömmliches Leben für ihre Familien zu finden, nach Rußland gingen, sollten auf Grund mündlicher Versprechungen der Handelsvertretung ca. 300 Rubel monatlich erhalten.

In den Verträgen waren aber keinerlei bestimmte Angaben über die Höhe der monatlichen Bezüge zu finden.

Durch Zeugen erachteten die gegen die russische Handelsvertretung klagenden Arbeiter aber den Nachweis, daß ihnen der Lohn in genau der Höhe durch Vertreter der russischen Handelsvertretung versprochen worden sei. Diese Fälle sogar verurteilt die Verpflichtung übernommen, drei Monate hindurch an die Familien der jetzt klagenden deutschen Arbeiter 60 Rubel bei einem Zwangsumrechnungsfuß von 120 Reichsmark zu zahlen und innerhalb dieser drei Monate den jetzigen Klägern für sich und ihre Familien Wohnungen drüben in Rußland zur Verfügung zu stellen. Im Falle der Unmöglichkeit, diese Wohnungen vertragsgemäß zu stellen, sollten die Zahlungen an die in Deutschland gebliebenen Familien weitergehen.

Sowjetrußland hat nun weder die Beiträge für die deutschen Familien gezahlt, noch für entsprechende Wohnungen drüben Sorge getragen.

Außerdem sind die deutschen Spezialarbeiter nicht mit den von der Handelsdelegation zugesicherten 300 Rubeln entlohnt, sondern mit einem aller Beschreibungen spottenden Hungerlohn abgebeißt worden.

Die Klage der im bolschewistischen Rußland schamlos betrogenen deutschen Handarbeiter ging nun vor dem Berliner Arbeitsgericht dahin:

1. auf Weiterbau Nachzahlung der Beiträge für die in Deutschland gebliebenen Familien;
2. auf Nachzahlung der Differenz zwischen dem zugesicherten Lohn von 300 Rubel und den tatsächlich gezahlten Hungergrößen.

Bei den Verhandlungen vor dem Arbeitsgericht stellte sich heraus, daß die Vertreter der russischen Handelsgesellschaft mit den Arbeit findenden deutschen Arbeitern dera-artia raffiniert abgetaucht waren, daß arbeits-

bare Lohnsummen schlauberweise überhaupt nicht schriftlich fixiert waren.

Die deutschen Arbeiter waren also einem ganz plumpen Schwindelmanöver, das sie ihrer erklärlichen Unkenntnis auf juristischem Gebiet wegen nicht erkannt hatten, zum Opfer gefallen.

Die Sowjetkonzen der russischen Handelsdelegation machten vor Gericht Einwände, die Kläger überhaupt nicht „engagiert“, sondern für russische Firmen nur „vermittelt“ zu haben, lehnten die Zuständigkeit des deutschen Gerichts ab und verweisen die Kläger an die „ordentlichen“ Gerichte in Moskau oder den Orten der Fabriken.

Man mag also, deutsche Arbeiter schuldlos den Tschelka- und Willkürmethoden russischer Justiz preisgegeben.

Die Vertreter der Sowjetbureokratie besaßen außerdem die hohleohle Freiheit, den deutschen Arbeitern Vergleichszahlungen in „Golbe“ von 10 Prozent der eingeklagten Beträge anzubieten.

Diese Prozesse sprengen Bände und reißen dem Sowjetreich die Maske der Arbeiterfreundlichkeit von der blutrelenden Frage.

Deutsche Arbeiter werden unter Vorbeziehung falscher Tatsachen nach Rußland geschickt, ihre Familien dem Hunger preisgegeben und das Ganze nennt sich dann frei nach der „Golbe“: „sozialistischer Aufbau in der Sowjetunion“.

Mit diesen verlogenen Phrasen arbeitet die Moskau-Presse. Wie es in Wirklichkeit ist, haben deutsche Arbeiter, die nun endgültig vom Moskauwahn geheilt sein dürften, dem Arbeitsgericht erzählt.

„Wir gingen nach Rußland, weil wir an

den Kommunismus glaubten“, das waren immer die Motive, die die betrogenen Arbeiter für ihre Rußlandfahrt angaben. Von Rußland hatten sie sich ein Paradies erträumt und hatten — eine Hölle vorgefunden.

Sowjetrußland ist heute die Hölle des schaffenden Menschen. Die in den Prozessen aufgezeichnete Arbeiterfeindschaft des offiziellen Rußland ist keine Zufälligkeit, sondern dahinter steht System.

Die Unterdrückungsmaßnahmen richten sich nicht nur gegen deutsche Arbeiter, sondern vor allem gegen die russischen Industrieproleten, die sich immer mehr gegen das bolschewistische Terrorregime auflehnen und nur noch durch brutale Zwangsmaßnahmen zur Ruhe gebracht werden können. Minderungen und Brandstiftungen sind drüben die Regel: So macht sich der Jörn des russischen Volkes Luft.

Fluchversuche aus dem „Paradies“ der Arbeiter aus der Tagesordnung. Um ihnen einen Riegel vorzuschieben, hat sich die Sowjetregierung nach bisher unvorstellbar gebliebenen Zeitungsmeldungen entschlossen, eine 20 Kilometer breite entvölkerte Zone um das ganze Bolschewistenreich anzulegen.

Dörfer und Städte sollen niedergebissen werden, keine menschliche Seele darf in dieser Zone leben, außer der blutdürstigen Tschelka, die die aus der Sowjethölle Fliehenden abtunlich muß.

Auf diese Weise soll das Bolschewistensystem mehr als bisher von der Weltöffentlichkeit abgeschlossen und verhindert werden, daß all das Elend und die Not, die dort drüben herrschen, der Öffentlichkeit bekannt werden können.

Alf Krüger:

Der Arbeiter mag verrecken

„Nationale“ Klassenfront gegen Deutsches Arbeiterertum!

Nicht einen Deut anders ist die von dem Herrn v. Papen als Chef des sogenannten Präsidialkabinetts dem Deutschen Arbeiterertum geschlossene Lage zu bezeichnen! Niemals vorher ist in einem freien Volkshaar der ganze Welt so mit dem Bolschewisten-Schuldner getrieben, wie in diesem Kabinett der Barone, die jetzt ihre Stunde für gekommen erachten, trotzdem sie niemand, am allerwenigsten das Volk selbst gerufen!

Was diese Herren jetzt nach ihrer neuesten Notverordnung mit dem deutschen Arbeiterertum vorhaben, das ist nicht schwer zu erröndnen, wenn man nur halbwegs zu lesen versteht! — Es ist allereinfachsten auf die kurze Formel zu bringen:

Dem Kapitalismus alles! Dem Arbeiter nichts!

Zur Unterstreichung dieser Tatsache kann mit am besten das mir durch den bekannten günstigen Wind auf den Schreibtisch gefallene Schreiben des Herrn Berliner Oberbürgermeisters vom 16. Februar 1932 dienen. In diesem Schreiben mit der

Gesch.-Nr. 3. Lnjng. F 5a

an die Herren Präsidenten der Länderrichte I, II, und III Berlin, teilt der Herr Dr. Sahm mit, daß er sich auf Grund der in der letzten Zeit von den Berliner Volksvertretungsorganen verabschiedeten untergeordneten Sätze für den notwendigen Lebensunterhalt, veranlaßt gesehen hätte, das städtische Amt der Stadt Berlin zu beauftragen, ein Gutachten auszuarbeiten, das genaue und genügende Nachweise enthalten sollte! Dieses Gutachten, nach dem nun die Regimentsverhältnisse und Jugendämter als Amtsvormund zu handeln gehalten sind, fügt der Herr Oberbürgermeister in der Anlage bei.)

In diesem — Bände sprechenden — Gutachten des städtischen Amtes der Stadt Berlin (ausgearbeitet und unterschrieben von einem Herrn Böhmer) heißt es u. a., daß ein Mann einen notwendigen Unterhalt im Jahr neben verschiedenen Ratsungsmitteln in kleinen Quantitäten benötige:

- 200 Kilogramm Kartoffeln
- 150 Kilogramm Brot
- 50 Liter Milch
- 45 Kilogramm Sauerkraut (!)
- je 18 Kilogramm Weizhof, Mohrrüben, Kohl- rüben und Erbsen

12 Kilogramm Margarine (!)

6 Kilogramm Speck (!)

Ausdrücklich bemerkt der Gutachter hierbei, daß in dem von einem Dr. R. Kugnitz herausgegebenen „finanziellpolitischen Korrespondenz“ (Nr. 1, 32) für die notwendigen Ernährungslosten ein Verbrauchsplan aufgestellt ist, in dem Fleisch, Butter, Käse, Eier, Marmelade u. a. m. ganz fehlen! Dieser edle Ketter der Menschheit (besser und richtiger gesagt — des Kapitalismus) geht daher auch der Vollerperson wöndentlich, nach einem Maßstab vom Dezember 1931 gerechnet, nur RM. 3,15 an!

In vollster Wahrung der 1918 so besonders versprochenen sozialistischen Ernährungslosten heißt es dann im Gutachten der Stadt Berlin weiter und wöndlich:

„Für den unverheirateten Mann muß als notwendige Unterkunft eine Schlafkiste genügen. Besondere Abgaben für diese — evtl. Heizung und Beleuchtung fallen nicht mehr unter den Begriff des notwendigen Unterhalts.“ „Für ein Ehepaar komme eine Einzimmerwohnung mit Küche in Betracht.“

Den Mietpreis hierfür hat der Gutachter auf 300 RM. 24 festgesetzt, ohne natürlich zu fragen, wo es bereit Wohnungen in genügender Anzahl gibt. Das Altesollte aber, was bisher lediglich nur ganz wenigen Arbeitern und Lohnlosen des deutschen Systems — natürlich das 1918 nicht etwa ausgenommen — bekannt war, wird hier durch einen Auszug des städtischen Reichsamtes bekannt gegeben. Es heißt hier wöndlich:

„Einschließlich des Einflusses der Kinderzahl auf die Wohnungsgöhe hat das städtische Reichsamt auf Grund seiner Erhebungen über Wirtschaftsverhältnisse in den Jahren 1927-28 gefunden: Mit wachsender Kinderzahl ist eine Erhöhung der Ausgaben für Miete nicht festzustellen; es kann angenommen werden, daß die Wohnfläche mit der Kinderzahl zunimmt.“ Prompt folgte hieraus der Gutachter der Stadt Berlin wiederum wöndlich:

„Hiernach kann also für gering entlohnte Arbeiterfamilien in Berlin eine Einzimmerwohnung als tüchtig und daher handesgemäß betrachtet werden, selbst bei Vorhandensein mehrerer Kinder.“

It jemals das Deutsche Arbeiterertum — wir nehmen hierbei jeder heute noch verbotenen marxistischen Ideen nachlaufenden Proleten mit ein — schwerer beleidigt worden?

Ganz abgesehen davon, daß die im Januar errechneten Bar-Sätze für einen notwendigen Unterhalt männlicher und weiblicher Personen, durch die inzwischen von Herrn v. Papen erlassenen Notverordnungen, bereits weit unterschritten sind, und damit eine unerträgliche Qual aller Werttätigen und Arbeitslosen geschaffen haben, schlägt man durch die Gutachten betr. Wohnungen des Arbeiters jedem menschlichen Empfinden ins Gesicht!

Arbeiter der SPD und KPD. Augen auf! Hört nicht auf niemals eintreffende internationale Signale (jede Gelegenheit hat die internationale Führung, frei nach Marx, ungenützt vorübergehen lassen, weil sie sie unter kapitalistischer Bedröhung nicht wahrnehmen durfte!) — vernimmt dafür die Signale, die euch persönlich angehen, folgt der Fahne des Sozialismus des Volkes, auf dessen Lebensraum ihr wohnt, die am eure Lebensbedingungen kämpft! Schluß jetzt mit diesen barbarischen Ausbeutungsmethoden, mit dieser Erniedrigung des wertvollsten Teiles des deutschen Volkes, seiner blutsmäßig verbundenen Arbeiterkraft, zum Nichts. Treut ein in die wahrhaft sozialistische deutsche Freiheitsfront Adolf Hitlers, der den Schächer der Industrie und Welschbarone am Nickenfessel — im Gegenzug zu allen marxistischen Führern in Deutschland — weit von sich gewiesen hat, der lediglich seines Vorkenntnisses zum Sozialismus halber vom Reichspräsidenten nicht mit der Führung der Regierungsgeschäfte in Deutschland beauftragt wurde, der als Führer der bedeutendsten Macht in Deutschland die Regierung v. Papen als Notverordnungsregierung und Unterdrücker des wertvollen Volkes bis auf Messer belampt! Weider der Arbeitsfront, Ausbeute und Arbeitslose, ihr alle, denen man nur unbedachte, ungeheute Wohnhöfe zur Unterhaltung eurer Familien und gänzlich unzureichende Lebensunterhalt-Unterstützungen gibt, steht mit uns auf, reißt euch ein in die frei von Klassenkampf und Standesbündel aufgebaute sozialistische Widerstandsfrente der NSDAP. unter den blutroten Hakenkreuzbannern, kommt zu uns, um wie der freie deutsche Arbeiter zu werden, um durch Adolf Hitlers Arbeiterkraft wieder wertvollere Löhne und ein menschenwürdiges Dasein zu erhalten!

Fort mit der kapitalistischen Welsregierung

v. Papen!

Es lebe der Sozialismus der deutschen Nation!

Stahlhelm-Arbeiter, merke auf!

Jahrelang marschiert du schon in den grauen Kolonnen deiner Formation. Wöndst? Du willst das große Erleben des Weltkrieges, Frontsozialismus genannt, in Deutschland Tat werden lassen, damit der Arbeiter und Angestellte, der doch das graue Millionenheer bildet, national und sozial befreit werde; damit Deutschland lebe.

Du lehnst als ehemaliger Frontsoldat, als deutscher Arbeiter der Stirn und der Faust jede Verschlechterung der arbeitenden Schichten ab. Mit Recht; denn diese haben mit ihren Leibern den deutschen Boden, die deutsche Arbeiter geschaffen.

Als ehrlicher Arbeiter glaubst du, daß dein großes Geben nach nationaler Befreiung und sozialer Gerechtigkeit durch deine Formationen erkämpft würde. Nein, und nochmals nein!

Deine Arbeiter misshandeln dich. Langsam aber sicher sollst du der Verschäuer einer sozialreaktionären Sippschaft werden. Damit sollst du die ewige Knechtschaft der schaffenden Menschen in Deutschland garantieren.

Bei dem großen Treffen der Frontsoldaten marschierst du an Menschen vorbei, die alles andere kennen, nur keinen Frontsozialismus. (Deutscher Sozialismus.)

Seht, wenn jene Menschen dazu übergehen, deine Forderungen durchzuführen, die ihnen einen merkwürdigen Lohn, den färglichen Gehalt weicher Kürzen, so daß Hunger, Not und Elend in deiner Familie vorrückt, da erkenne, daß du verurteilt bist. Verurteilt von Führern, die mit Weertretern der finsternen Reaktion offiziell fröhlich stützen!

Da mußt entscheiden!

Entweder bist du ein Knecht der Reaktion, dann reißt du gegen das schaffende Volk, oder du kämpfst für die Bewirtlichung deines Volkes für den deutschen Sozialismus, dann bist du für dein Volk.

Deine Kampforganisation ist die NSDAP. Her zu uns!

Als national und sozial denkender Arbeiter kannst du nicht anders handeln.

Kämpfe mit uns in der NSDAP, um das, was für Millionen deutscher Arbeiter gefallen sind, für den Staat der nationalen und sozialen Gerechtigkeit!